Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%. Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 43 — **Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 23. Februar 1938** — **62. Jahrg.**

Der Führer über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Eine amtliche Stellungnahme der „Gazeta Polska".

Warschau, 22. Februar. (Eigene Meldung.) Die „Gazeta Polska" veröffentlicht heute eine Stellungnahme zu den Erklärungen des Führers über die deutsch-polnischen Beziehungen, die durch ihre Aufmachung amtlichen Charakter trägt.

Die Erklärungen des Führers über die deutsch-polnischen Beziehungen habe die polnische öffentliche Meinung mit wahrer Befriedigung entgegengenommen. Der Reichskanzler habe noch einmal bestätigt, daß die neue Phase der Beziehungen zwischen den beiden Nationen die Probe bestanden habe. Er habe weiter an die Rolle erinnert, die der autoritäre Entschluß des Marschalls Pilsudski bei dieser historischen Wende gespielt hat. Man könne kaum bestreiten, daß sich derartige Änderungen nur dann ereignen und beständige Wirkungen erzielen, wenn an solchen historischen Wendepunkten große Persönlichkeiten wachen. Mächtige Männer — nicht nur durch ihren Willen und Charakter, sondern auch durch ihr untrügerisches Gefühl für die Staatsvernunft — Menschen, die nicht nur gegen den Strom zu schwimmen, sondern, die auch dem Strom eine andere Richtung zu geben vermögen. Weiter erinnert das Blatt daran, welches Aufsehen die Erklärung vom 26. Januar 1934 in der Welt hervorrief. Sogar Staatsmänner, die eine Änderung in den deutsch-polnischen Beziehungen positiv bewerteten, seien nicht sicher gewesen, ob dieses bedeutende Experiment die Probe bestehen werde. Es sei auch nicht weiter verwunderlich, daß sowohl in Polen als auch an anderen Stellen die Danziger Angelegenheit als eine für die deutsch-polnischen Beziehungen symptomatische Frage betrachtet wurde. Ebenso natürlich sei, daß der Reichskanzler in seiner offenen, aber darum nicht weniger präzisen Erklärung die Danziger Frage berührt habe. Polen habe keinerlei Interesse, die Freiheit des inneren Lebens der deutschen Bevölkerung Danzigs zu beeinträchtigen und vertrete diesen Standpunkt mit der gleichen Entschiedenheit, mit der es vollen Respekt für seine guten Rechte und Interessen fordere.

Die Rechte Polens seien zum Teil in dem Rechtsstatut der Freien Stadt, zum Teil in zweiseitigen polnisch-Danziger Vereinbarungen festgelegt und beträfen Zollangelegenheiten, den Hafen, Berechtigungen auf dem Gebiet des Verkehrswesens, sowie die Fürsorge über die moralischen und materiellen Interessen der polnischen Minderheit und der polnischen Staatsbürger auf dem Gebiet der Freien Stadt. Um diese und nicht um irgendwelche anderen Interessen kümmere sich unerschütterlich die Regierung der Republik Polen, die sich dieser Doktrin verschrieben habe.

Der Reichskanzler habe an die verschiedenen Versuche, den Frieden zu stören und an verschiedene Zeitabschnitte in den komplizierten Danziger Beziehungen erinnert. Es sei festzustellen, daß die Polnische Regierung sich niemals bemüht habe, diese oder jene Konjunktur auszunutzen, um sich in solche Gebiete einzumischen, die, wie das innere Leben der deutschen Bevölkerung Danzigs, nicht zu den wirklichen Interessen der Republik gehören.

Angesichts dieses Tatbestandes werde die Erklärung des Reichskanzlers, die die Achtung vor den polnischen Rechten in Danzig zum Ausdruck bringe, als ein neues höchst positives Moment betrachtet, das nicht nur das friedliche Verhältnis zwischen Polen und Deutschland festige, sondern auch zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit führe.

Offizieller Besuch Becks in Rom.

Außenminister Beck wird — einer amtlichen italienischen Verlautbarung zufolge — auf Einladung der Italienischen Regierung Anfang März zu einem offiziellen Besuch in die italienische Hauptstadt kommen.

Tiefe Befriedigung in Japan.

über die Anerkennung Mandschukuos.

Tokio, 21. Februar. (Ostasiendienst des DNB) Der Sprecher des Außenamts gab eine Erklärung zur Führerrede ab, in der es heißt:

„Es sei klar, daß sich die Deutsche Regierung auf eine geschlossene Nation in glühendem Patriotismus stützt. Außenpolitisch hat sich der Führer für eine unerschütterliche deutsche Politik im Fernen Osten erklärt, das muß eine bedeutsame Lehre für die Regierung in Hankau sein.

Dann stellte der Sprecher mit tiefster Befriedigung die Anerkennung Mandschukuos durch Deutschland fest.

Die offizielle Anerkennung Mandschukuos durch Deutschland, das den Geist der Gründung Mandschukuos voll verstanden hat, ist eine Quelle tiefer Befriedigung der 30 Millionen Mandschukuos und eine Tatsache aufrichtiger Wertschätzung für Japan. Wir sind fest davon überzeugt, daß dieser Schritt der Deutschen Regierung unmittelbar nach der Anerkennung Mandschukuos durch Italien und Spanien nicht nur dazu dienen wird, die internationale Stellung Mandschukuos zu erhöhen, sondern daß er auch einen Baustein für die Stabilisierung Ostasiens darstellt."

China protestiert?

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt eine Reuter-Meldung aus Hankau wieder, nach welcher die Rede des Reichskanzlers Hitler in chinesischen Regierungskreisen einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben soll. Die Chinesische Regierung habe ihren Botschafter in Berlin beauftragt, einen energischen Protest gegen die **Anerkennung von Mandschukuo durch Deutschland** einzulegen. Die Rede des Reichskanzlers werde als eine Änderung der deutschen Politik in Fernost angesehen. In chinesischen politischen Kreisen werde erklärt, daß gewisse Faktoren in China die Hoffnung auf die Möglichkeit verloren hätten, die freundschaftlichen Beziehungen mit dem Reich fortzusetzen.

Zum Rücktritt von Eden und Lord Cranborne.

Wie dem Deutschen Nachrichten-Bureau aus London gemeldet wird, war es im Britischen Kabinett bereits am Sonnabend zu den entscheidenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Eden und Chamberlain über die Methode gekommen, welche die britische Diplomatie gegenüber Italien anwenden solle. Wie es heißt, gingen die Ansichten des Premierministers zum Teil bereits so weit, daß dieser unter Umständen geneigt war, die Eroberung Abessiniens anzuerkennen. Eden wollte jedoch einer Anerkennung der abessinischen Eroberung nicht zustimmen, es sei denn, daß der Völkerbund sich in diesem Sinne entscheide. Angesichts dieser Meinungsverschiedenheiten hat Eden seinen Rücktritt erklärt, der auch angenommen wurde. Mit Eden ist auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Cranborne, zurückgetreten.

Lloyd George, der sich seit längerer Zeit an der französischen Riviera, in Nizza, aufgehalten hatte, ist in Anbetracht der politischen Ereignisse am Sonnabend abend nach London zurückgereist.

Ein Brief Edens an Chamberlain.

Anläßlich seines Rücktritts hat Eden an Ministerpräsident Chamberlain einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, die Ereignisse der letzten Tage hätten eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Premierminister offenbart, und zwar in einer Entscheidung von größter Bedeutung, die weitreichende Folgen habe. Eden sagt dann, er sei sich in wachsendem Maße einer Verschiedenheit in den Ansichten zwischen ihm und dem Premierminister bewußt geworden, die die internationalen Fragen des Tages betreffe und ebenso die Methoden, sie zu lösen. Es könne nicht im Interesse des Landes sein, wenn die leitenden Männer an einer unruhigenden Partnerschaft zusammenarbeiten, wobei sie sich der Verschiedenheiten in den Ansichten voll bewußt wären. Dies gelte besonders für die Beziehungen zwischen dem Premierminister und dem Außenminister. Schließlich dankt Eden dem Premierminister für die ihm stets gewährte Hilfe.

Ministerpräsident Chamberlain hat Eden in einem Brief für die geleisteten Dienste gedankt.

Chamberlain hat sowohl den Rücktritt Edens wie den Lord Cranbornes angenommen. Der Rücktritt Edens muß noch dem König unterbreitet werden. König Georg VI. ist am Sonntag abend nach London zurückgekehrt.

Eden begründet seinen Rücktritt vor dem Unterhaus

London, 22. Februar. (DNB) Im Unterhaus machte sich am Montag eine sichtliche Spannung bemerkbar. Der Saal war überfüllt. Auch die Galerien für die Diplomaten und die Presse waren stark besetzt.

Nach Ablauf der üblichen Fragezeit erhob sich Eden, der beim Betreten des Hauses von der Opposition mit demonstrativem Beifall begrüßt worden war, um seine angekündigte Erklärung abzugeben. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen kam er auf den Grund seines Rücktritts zu sprechen. Er wies darauf hin, daß ein gewisser Meinungsaustausch zwischen der Italienischen und Britischen Regierung wegen der Aufnahme von Besprechungen zwischen den beiden Regierungen stattgefunden habe. Die Britische Regierung sei grundsätzlich zu solchen Besprechungen verpflichtet, seitdem der Premierminister selbst im letzten Sommer Briefe mit Mussolini austauschte. Die Frage sei jetzt, ob nunmehr solche offiziellen Besprechungen in Rom eröffnet werden sollten. Nach seiner — Edens — Ansicht sei die Haltung der Italienischen Regierung gegenüber den internationalen Fragen im allgemeinen und England im besonderen nicht so, daß sie ein derartiges Verfahren rechtfertige. Der Boden für die Besprechungen sei „in keiner Hinsicht vorbereitet". Er habe sich dem Unterhaus gegenüber verpflichtet, keine Besprechungen mit Italien zu beginnen, bis dessen „feindliche Propaganda" gegen England aufhöre. In der Lösung der Spanischen Frage seien wenig Fortschritte erzielt worden. Nach seiner Ansicht seien die Bedingungen heute nicht vorhanden, welche die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges sicherstellen könnten. In den letzten 18 Monaten seien alle Versuche, die britischen Beziehungen zu Italien zu bessern, hauptsächlich wegen der Spanischen Frage fehlgeschlagen.

Bevor die Britische Regierung amtliche Besprechungen mit Rom beginne, müsse ein weiterer Fortschritt in der Spanischen Frage erfolgen. Die Zurückziehung der Freiwilligen müsse seiner Ansicht nach vorher begonnen haben.

Eden erklärte dann weiter, daß noch andere Fragen zwischen ihm und dem Premierminister stünden. So sei innerhalb der letzten Tage in einer der wichtigsten Entscheidungen der Außenpolitik, die sich nicht nur auf Italien beziehe, eine fundamentale Meinungsverschiedenheit festzustellen gewesen. Zwischen ihm und dem Premierminister bestehe eine grundsätzliche Verschiedenheit der Ansichten und der Methoden. Er glaube nicht, daß irgendein Fortschritt zur europäischen Befriedung gemacht werden könne, wenn man im Ausland den Eindruck an Boden gewinnen lasse, daß Großbritannien „ständig dem Druck nachgebe".

Lord Cranborne erklärte hierauf, daß er zurückgetreten sei, weil er die Ansichten Edens teile.

Anschließend ergriff Premierminister Chamberlain das Wort.

Chamberlains Antwort.

Unter atemloser Spannung des Hauses verkündete dann Ministerpräsident Chamberlain nach der Rechtfertigungsrede des zurückgetretenen Außenministers Eden, daß Italien jederzeit zu Verhandlungen mit England bereit sei.

In längeren Ausführungen behandelte der Ministerpräsident die Vorgeschichte dieser Verhandlungsbereitschaft und den ganzen Komplex des englisch-italienischen Verhältnisses, wie es noch vor kurzem bestanden hat. Hierbei führte der Ministerpräsident u. a. wörtlich aus: „Es kann von niemandem geleugnet werden, daß sich die britisch-italienischen Beziehungen ständig verschlechterten. Alles in allem scheint es mir, daß wir bei der Behandlung anderer Länder keine Aussicht auf Erfolg haben, wenn wir nicht versuchen, deren Mentalität zu verstehen, die nicht immer die unserige zu sein scheint. Jedesmal, wenn sich Schwierigkeiten aus italienischen Handlungen nach unserer Auffassung ergaben, hatte man in Rom genau die entgegengesetzte Ansicht. In Rom hatte man den Verdacht, daß wir keine Besprechungen mit Italien wünschen, daß wir eine Art machiavellistischer Pläne im Schilde führten, Italien zur Tatenlosigkeit zu verführen, während wir derweilen unser Aufrüstungsprogramm vervollständigten, mit der geheimen Absicht, schließlich eines Tages Rache an Italien für die Eroberung Abessiniens zu nehmen."

Chamberlain führte anschließend weiter aus, daß infolge dieser Entwicklung eine immer stärkere Entfremdung zwischen den beiden Staaten erfolgt sei, die weder dem britischen noch dem italienischen Interesse diente. Er habe sich daher entschlossen, seine Politik gegenüber Italien auf eine andere Basis zu stellen. Dieses Basis bestehe im einzelnen in folgenden Punkten:

1. Schutz der britischen Interessen und des Lebens der britischen Staatsangehörigen.
2. Aufrechterhaltung des Friedens und Regelung aller Streitigkeiten mit friedlichen Mitteln, nicht mit Gewalt.
3. Förderung freundschaftlicher Beziehungen mit anderen Nationen, die dies ebenfalls wünschen und die jene Regelung der internationalen Beziehungen innehalten, ohne die es weder Sicherheit noch Stabilität geben kann.

Chamberlain erklärte dann, daß der Gegensatz zwischen seiner und Edens Politik gegenüber Italien in der Hauptsache darauf basiere, daß er an den guten Willen Italiens zu einer Verständigung glaube und es von seiten Edens nicht für fair halte, die Lage so darzustellen, als hätte die Italienische Regierung dauernd mit Drohungen gegenüber England gearbeitet.

Wörtlich betonte Chamberlain dann: Ich kann nicht glauben, daß es mit gutem Willen und Entschlossenheit unmöglich sein sollte, die bestehenden Besorgnisse zu zerstreuen und die Schwierigkeiten zu beseitigen. Aus diesem Grunde habe ich auch eine Gelegenheit gesucht, um

mit Deutschland und Italien Besprechungen

zu führen, und zwar hauptsächlich, um festzustellen, ob es nicht eine gemeinsame Basis gebe, auf der man einen allgemeinen Plan zur Befriedung aufbauen könnte.

Chamberlain enthüllte dann dem Hause, daß ihm der italienische Botschafter Grandi mitgeteilt habe, Italien wünsche, die kommenden Besprechungen mit England so umfassend wie möglich zu gestalten. Diese sollen die formelle Anerkennung der Eroberung Abessiniens einschließen und auch die Spanienfrage behandeln.

Entgegen der Auffassung des Außenministers Eden, daß Italien Drohungen gegenüber England ausgesprochen hätte um Verhandlungen zu erzwingen, erklärte Chamberlain: „Meine Regierung glaubt offen und ehrlich, daß Italien ein mit uns geschlossenes Abkommen halten wird. Ein solches Abkommen wird den Beginn einer neuen Aera enger und herzlicher Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern inleiten, wie sie in der Vergangenheit bestanden haben."

Chamberlain teilte dann weiter mit, daß er vor den Besprechungen mit dem Botschafter Grandi von Außenminister Eden einen Brief erhalten habe, mit der Bitte, sich oder die Regierung auf nichts festzulegen.

Chamberlain bestätigte hierbei die bereits in der Presse gebrachte Meldung der italienischen Annahme eines englischen Kompromißvorschlags über die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien und die gleichzeitige Gewährung der Rechte von Kriegführenden an die beiden spanischen Parteien. Diese Ankündigung wurde von den Sozialisten mit stärkstem Mißfallen und lauten Pfuirufen entgegengenommen.

Über das Verhältnis zu Deutschland erklärte Chamberlain: Eine Erörterung darüber sei im Augenblick nicht notwendig. Die Schwierigkeiten zwischen ihm und Eden seien aber nicht über das Verhältnis mit Deutschland entstanden. Der Ministerpräsident erklärt über diese Frage noch wörtlich: „Ich möchte nur feststellen, daß der Besuch von Lord Halifax in Deutschland den ersten Versuch darstellte, um die Lage zu erkunden. Wir hoffen, daß wir auf Grund der dabei erhaltenen Informationen die „Angelegenheit bei passender Gelegenheit weiter verfolgen können."

Chamberlain beim König.

Ministerpräsident Chamberlain begab sich am Montag nachmittag zum Buckinghampalast, wo er mit dem Königspaar ein Frühstück einnahm. Anschließend hatte Neville Chamberlain mit König Georg VI. eine lange Aussprache, in deren Verlauf der Ministerpräsident dem König einen Überblick über die Ereignisse der letzten Tage gab, die zum Rücktritt Edens führten.

Grandi bei Chamberlain.

Der Italienische Botschafter Graf Grandi hatte am Montag eine dreistündige Unterredung mit dem Britischen Premierminister Chamberlain.

Auch Chamberlain gefährdet?

Wie sich die polnische Presse aus Paris melden läßt, erblickt man dort in dem Rücktritt des Außenministrs Eden eine Ankündigung, daß sich in England weitere Ereignisse abspielen würden, die schließlich den Sturz der Regiernug Chamberlains herbeiführen dürften. Die Änderungen im britischen Kabinett werden im allgemeinen mit Rücksichten auf die kommenden Wahlen erklärt. Ministerpräsident Chamberlain beabsichtige noch in diesem Jahr die Wahlen auf der Plattform eines mit Rom und Berlin erzielten Abkommens durchzuführen.

Befriedigung in Deutschland über den Rücktritt Edens.

Der Rücktritt des Außenministers Eden und des bisherigen Staatssekretärs im Foreign Office Lord Cranborne wurde, wie sich die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin melden läßt, **in Deutschland mit Befriedigung aufgenommen.** Man zweifle dort nicht daran, daß dieser Rücktritt die direkte Folge der letzten Ereignisse in Europa und der Politik Großbritanniens gegenüber Italien gewesen sei. Chamberlain habe die Festung des Foreign Office erobert. Die Ankündigung, daß Lord Halifax den Geschäftsbereich des Außenministerium übernommen hat, sei im Reich mit Genugtuung begrüßt worden, da der kürzliche Aufenthalt von Lord Halifax in Berlin die Hoffnung Deutschlands rechtfertige, daß die Politik Großbritanniens gegenüber Deutschland versönlicher sein werde.

Freimaurerdebatte im Sejm.

In der Sejmsitzung am Sonnabend kam eine Interpellation des Abg. Dudzinski über die Freimaurerfrage in Polen zur Behandlung. In der Interpellation wird dagegen Beschwerde geführt, daß Staatsbeamte angeblich ausländischen illegalen Organisationen angehören. In dem vorliegenden Fall handelt es sich um einen Beamten des Landwirtschaftsministeriums und einen Beamten des Ministeriums für soziale Fürsorge, die Mitglieder der schottischen Freimaurerloge „Ritus", der sie angehören, empfangen hätten. Die Besprechungen sollen im Regierungsgebäude stattgefunden haben. Nach der vom Ministerpräsidenten und Innenminister Slawoj-Skladkowski erteilten Antwort hat die Nachprüfung des Falles ergeben, daß eine derartige Zusammenkunft überhaupt nicht stattgefunden habe. Im übrigen bestehe ein Verbot, daß Staatsbeamte illegalen Organisationen angehören.

Die Interpellation und die Antwort des Ministerpräsidenten wurden in der Vollsitzung des Sejm verlesen, worauf sich dann eine lebhafte Aussprache entwickelte, in der Abg. Dudzinski behauptete, daß eine klare Richtlinie in der Innenpolitik der Regierung fehle.

Auf diese Ausführungen antwortete

Ministerpräsident Skladkowski,

der u. a. folgendes ausführte:



„Sie können, meine Kollegen, sagen, was sie wollen, aber eine derart geschickte Parlamentsrede habe ich schon lange nicht gehört. (Beifall.) Sie war gedrängt und inhaltsreich. (Abg. Dudzinski: Weil man nur 15 Minuten sprechen darf!) Für einen Durchschnittsmenschen, wie wir Parlamentarier es sind, würden sie genügen, um in einer Rede zu versuchen, den Beweis zu erbringen, „daß der Ministerpräsident einen Leichtsinn begangen habe." Für einen würde es genügen, daß es „Mafien in Polen" gebe, um darüber Reden zu halten, für einen anderen genügt es wieder, daß „fremde Agenturen" bestehen. Für den Dritten würde es genügen, daß das Gesetz durch die Minister verletzt worden sei. Für noch andere unter uns gewöhnlichen Parlamentariern würde es genügen, daß die Staatsverfassung schlecht durchgeführt werde. Jedes dieser Themen kann eine ganze Rede ausfüllen. Und hier hat unser geehrter und geliebter Kollege Dudzinski alles zusammengefaßt, mit Syndetikon zusammengeklebt und daraus eine Kugel für eine Parlamentsrede gemacht, die alles zerstören sollte, was sich angeblich in Polen zuträgt.

Cicero ahmte in seinen Reden Catilina nach, trotzdem ihm nicht soviel Material zur Verfügung stand, und Rom war nicht in einer solchen schrecklichen Lage, in der sich angeblich Polen befindet. Also ich zitiere die vom Abg. Dudzinski angeführten Stellen noch einmal: „Schlecht ausgeführte Staatsverfassung", „Rechtsbeugung", „fremde Agenturen", „Mafien", „leichtsinnige Pflichterfüllung durch den Ministerpräsidenten" — wie sollte man da nicht Alarm schlagen, nicht Menschen aus dem Schlaf schrecken! Abg. Dudzinski hat dies ausgezeichnet getan. Er hat das Haus dermaßen in Aufregung versetzt, daß ich während seiner ganzen Rede eine Gänsehaut hatte. Ich werde Sie also von diesen schwankenden Kronen der hohen Baumäste auf niedrigere Zweige herabzuführen versuchen, damit Sie, meine Herren Kollegen nicht herunterstürzen und damit Sie erfahren, wie sich die Sache eigentlich in Wirklichkeit verhält.

Also was meine Loyalität gegenüber dem Parlament und den Kollegen betrifft, so möchte ich wünschen, daß Sie immer fähigere und stärkere Ministerpräsidenten haben möchten als ich es bin Es würde aber genügen, wenn Sie stets einen Mann in ihrer Mitte haben, der ebenso loyal und gewissenhaft wie ich mit dem Parlament zusammenarbeitet. (Beifall.) Ich stelle fest, daß von der großen Zahl der Interpellationen, die mir zugegangen sind, alle in der durch die Staatsverfassung vorgeschriebenen Frist beantwortet worden sind. Nur in einem Falle wurde die Frist nicht eingehalten, weil ich das Material nicht zur rechten Zeit beschaffen konnte.

Der Ministerpräsident behandelte dann die sachliche Seite der Interpellationen und erklärte, daß es in der Stellungnahme zu den Freimaurerlogen dreierlei Staaten gebe. Die ersten seien die sogenannten großen Demokratien, in denen die Freimaurerei im Aufblühen sei und vollkommen offen auftrete (England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Schweiz). Die zweiten seien die totalitären Staaten, in denen die Freimaurerei verboten ist (Italien, Deutschland, Sowjetrußland). Die dritte Art der Staaten seien diejenigen, die sich vielleicht an die erste und an die zweite Art erinnern, aber dennoch von dem einen und dem anderen verschieden sind, und zu diesen gehört Polen. In Polen fehlen bisher Gesetze, die die Freimaurerei verbieten. Zum Beweis führte der Ministerpräsident an, daß in Pommerellen und in Oberschlesien Freimaurerlogen völlig legal beständen und ihrem Namen, ihrem Sitz und ihrem Bestand nach bekannt seien. Sie besäßen ihr bewegliches und unbewegliches Eigentum (Zuruf: Davon hat Abg. Dudziński nichts gesagt). Wahrscheinlich war ihm dies peinlich; zu seinem hohen Roß paßten diese Steigbügel nicht.

Als Pole und als Regierungschef, so sagte Herr Skladkowski weiter, halte ich die Einflüsse der Freimaurerei für Polen für schädlich (Beifall). Zum Schluß führte der Ministerpräsident als Beispiel für die Bekämpfung der internationalen Einflüsse in Polen die Auflösung der Liga für Menschenrechte an, die sehr stark von eben diesen internationalen Einflüssen gestützt worden sei. Die Regierung kämpfe und werde mit der größten Energie gegen sämtliche Polen schädigenden Einflüsse der verschiedensten Internationalen auftreten.

Sankt Helena wird Seefestung.

Vor dem flachen langgestreckten Regierunggebäude in Jamestown stehen ständig erregt diskutierende Menschengruppen. Den Negern, die zum größten Teil noch Analphabeten sind, lesen die Europäer vor, was auf den Plakattafeln steht — und das sind Dinge, die alle Einwohner der im Atlantischen Ozean verlorenen kleinen Insel Sankt Helena angehen: Die beteiligten Londoner Ministerien haben beschlossen, die Insel zu einem starken Seefort auszubauen und sie militärisch und verwaltungstechnisch zu einer Einheit mit allen anderen Inselgruppen Englands westlich von Afrika, der Gruppe der „Erfrischungsinseln" und der Ascension-Gruppe, zusammenzufassen.

Eine vergessene Insel.

Was hat das Augenmerk von Whitehall, der Londoner Straße der Reichsministerien, in diesen Tagen plötzlich auf das kleine Inselchen gelenkt, das einst als Exil des „öffentlichen Feindes Nr. 1 von Europa" in die Geschichtsbücher Einlaß fand? Eine Reihe von Ereignissen und Entwicklungen hat die Engländer veranlaßt, mit besonderer Aufmerksamkeit sich Sankt Helenas zu erinnern. Man muß sich die Lage der Insel und ihre geopolitische Bedeutung vergegenwärtigen, um das auffallende Interesse Londons zu verstehen. Sankt Helena liegt auf der Höhe etwa von Porto Alexandro in Portugiesisch-Westafrika, fast 1900 Kilometer von Afrika entfernt. Es wurde drei Jahre nach der ersten Fahrt des Kolumbus entdeckt und gehört seit 1673 den Engländern, die zunächst großen Wert auf das nur 122 Quadratkilometer große Inselchen legten; denn es liegt in einer nahezu geraden Linie mit einerseits Kapstadt und andererseits der Insel Ascension, die ebenfalls den Briten gehört, und weiter hinauf den portugiesischen Kap Verdischen Inseln. Diese Insellinie aber bildete die Reihe der früher unumgänglich nötigen Stützpunkte des Seewegs nach Indien rund um Afrika herum; nach Norden zu waren es weiter die Kanarischen Inseln, die jedes Schiff auf dem Weg von England nach Indien anlaufen mußte. Dann aber wurde 1869 der Suezkanal eröffnet, und man konnte sich den Umweg über die Inseln rund um Afrika herum sparen.

Der Gefangene von Longwood.

Bis zum Jahre 1815 kannten nur die Seeleute und Geographen Sankt Helena; dann aber wurde es mit einem Mal weltberühmt, als die Engländer den Vorschlag machten, den gestürzten Kaiser Napoleon — nachdem sich sein erstes Exil Elba als zu nahe erwiesen hatte — hierher zu bringen, wo der gefährliche Mann bestimmt nicht fliehen konnte. Die Engländer stellten ihm den Hof Longwood zur Verfügung, und hier verbrachte Napoleon seine letzten Jahre, bis er am 5. Mai 1821 starb. Seitdem war die Insel nichts als eine historische Erinnerung, und auch der einst rege Schiffsverkehr versiegte nach der Eröffnung des Suez-Kanals fast völlig. Heute kommt nur alle acht Tage ein kleiner ächzender Postdampfer von Südwestafrika herauf, bringt ein paar Säcke Briefe und Pakete, ein paar Filmrollen für das in „Oliveiras Inn" primitiv untergebrachte Kino und ein paar Geschäftsreisende, die den schwarzen Farmarbeitern Baumwollhemden, Taschenmesser und Radioapparate der billigsten Sorte verkaufen, zahlbar in Halbjahresraten jeweils beim Besuch des Reisenden.

General Franco und Napoleons Eiland.

Die meisten der nur viertausend Einwohner sind Neger, ein paar hundert Weiße sind Engländer, der Rest Portugiesen und Holländer. Der 63jährige grauhaarige Gouverneur, Sir Spencer Davis, hat bisher kein allzu schweres Leben gehabt. Er saß in seinem Regierungsgebäude in Jamestown, der einzigen größeren Ansiedlung der Insel, ließ den Ventilator laufen, trank seinen Whisky und spielte abends mit seiner Frau, dem holländischen Arzt und dem Missionspfarrer Bridge. Das Idyll von Sankt Helena hat aber dieser Tage zu bestehen aufgehört. Schuld daran ist — General Franco. Oder vielmehr Mussolini, der im Laufe des spanischen Bürgerkriegs immer deutlicher seine Absicht gezeigt hat, die Engländer aus der Mittelmeerzone herauszudrängen. Die Geschichte beginnt, sich wieder um hundert Jahre zurückzudrehen: im Kriegsfall wird der Suez-Kanal höchstwahrscheinlich für England zu bestehen aufhören, und man muß wieder den „guten alten" Seeweg rund um Afrika herum befahren, um nach Indien zu gelangen . . . Das Pech der Engländer will es, daß auch die Kanarischen Inseln dem italienfreundlichen General Franco gehören. Die britische Admiralität sah sich also gezwungen, einen Ausweg zu suchen, um im Ernstfall die Verbindung mit den asiatischen und ostafrikanischen Teilen des britischen Weltreichs aufrechterhalten zu können.

Küstenbatterien an historischer Stätte.

Nun sind Ascension und Sankt Helena ganz ausgezeichnete Häfen, die sich auch für die Unterbringung und Versorgung von schweren Schlachtschiffen eignen. Aber erst muß man einem eventuellen kriegerischen Überfall auf die unbefestigten Inseln vorbeugen. Sankt Helena wird also zu einem Seefort erster Ordnung ausgebaut. Schon sind britische Ingenieure aus Kapstadt eingetroffen, und bald werden Spezialarbeiter, Vermessungsbeamte und Schiffsladungen mit Panzerplatten, Luftabwehrgeschützen und Küstenverteidigungsbatterien folgen. Mit der idyllischen Ruhe der weltfernen Insel ist es endgültig vorbei. Verwaltungstechnisch ist der erste Schritt bereits erfolgt: Sankt Helena wurde mit Tristan da Cunha, Ascension und den Gough-Inseln zu einer politisch-militärischen Einheit zusammengefaßt, und Sir Spencer Davis zum Generalgouverneur der Inselgruppen ernannt.

Große Konjunktur im Atlantik.

Sankt Helenas Ruhe ist hin, aber dafür hat die kleine Insel ein wildes Konjunkturfieber erfaßt. Vor den Plakattafeln am Regierungsgebäude diskutiert man nicht nur theoretisch über die kommenden Dinge, sondern schmiedet Pläne und macht Geschäfte. Die Arbeiter, die den Festungsbau ausführen werden und dann die Marinetruppen, die auf Sankt Helena stationiert werden sollen, werden der Insel einen erhöhten Warenumsatz verschaffen. Man wird Läden, Cafés, Boardinghäuser brauchen. Senhor Oliveira hat bereits eine Tonfilmapparatur bestellt, um sein stummes Kino zu modernisieren, und allenthalben sieht man neue Gebäude für Geschäftslokale und Unterhaltungsstätten aus dem Boden schießen. Aussicht auf Verwirklichung hat auch der Plan eines Holländers, Napoleons Exil Longwood zu pachten und ein Museum daraus zu machen, das dann gegen entsprechendes Eintrittsgeld besichtigt werden kann. Sankt Helena geht zweifellos seiner „Neuentdeckung" entgegen — und vielleicht wird es in den Geschichtsbüchern kommender Jahrhunderte ein zweites Mal erwähnt werden: im Zusammenhang mit den gewaltigen Auseinandersetzungen, denen die Großmächte der Welt entgegenzugehen scheinen.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 22. Februar.

Meist trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trübes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen an.

Faschingsfest des Deutschen Privatgymnasiums.

Es ist zum schönen Brauch geworden, daß sich alljährlich zur Faschingszeit Schüler, Eltern und Lehrer des Deutschen Privatgymnasiums zu einigen heiteren Stunden des Gelöstseins vom Alltag zusammenfinden. Bei diesen frohen Festen zeigt sich immer wieder der gute Gemeinschaftsgeist, und es wird offenbar, wie gerade solche Veranstaltungen geeignet erscheinen, Elternhaus und Schule enger zu verbinden. Leider hatte die Schulbehörde ein Schulfest in den Räumen des Zivilkasinos nicht genehmigt. So mußte notgedrungen der enge und nicht sehr ansprechende Raum der Turnhalle in der Dregerschule gewählt werden. Der schlichte Rahmen des diesjährigen Festes konnte jedoch der Freude keinen Abbruch tun.

Der schöne Verlauf der Veranstaltung hat bewiesen, daß man sich auch in der Turnhalle der Dregerschule wohlfühlen kann. Mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse mußte das Schulfest diesmal geteilt werden. Am 19. Februar hatten die Schüler der höheren Klassen einen Tanzabend, am 21. Februar belustigten sich die unteren Klassen der Schule bei Kasperle-Späßen, heiteren Vorträgen und Volkstänzen. Eine Verlosung, Ring- und Ballwerfen und eine Schießbude brachten die erwünschte Abwechslung. Besonderen Beifall fanden die bewundernswerten Gelenkigkeitsübungen dreier Schülerinnen und ein Wiener Walzer, der von fünf Schülerinnen in vollendeter Ausgeglichenheit der Bewegung getanzt wurde. Ein flottgespieltes Xylophonsolo eines Schülers machte allen viel Freude und förderte die heitere Stimmung.

Lustige Faschingsabzeichen, die von den geschickten Händen der Schülerinnen im Werkunterricht gebastelt worden waren, fanden reißenden Absatz.

Dank der aufopfernden Vorbereitung durch die Damen der Klassenpatronate und dank der Spenden der Elternschaft kam auch das leibliche Wohl reichlich zu seinem Recht. Die Elternschaft war sehr zahlreich erschienen und nahm den Raum- und Platzmangel mit gutem Humor in Kauf. Daß immer wieder die Frage auftauchte, wann endlich wohl ein solches Schulfest in den weitangelegten Räumen des neuen Schulgebäudes werde stattfinden können, erscheint unter diesen Umständen begreiflich.

Die frohen Stunden gemeinsamen Feierns werden auch diesmal gewiß allen, die dabei waren, in schöner Erinnerung bleiben. Allen Eltern und Lehrern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Uebernahme der Kohlenbahn durch die polnisch-französische Gesellschaft.

Einige der Hauptstraßen Brombergs haben heute Flaggenschmuck angelegt, da zur Übernahme der Kohlenlinie Schlesien—Gdingen durch die französisch-polnische Gesellschaft eine ganze Anzahl hoher Persönlichkeiten in der Brahestadt eingetroffen sind. Verkehrsminister Ulrich, Vizeminister Piasecki, der französische Botschafter Noel, Wojewode Minister Raczkiewicz und der Präsident des französisch-polnischen Eisenbahnkonsortiums Brisac hatten sich in einem Sonderzug, der aus 15 französischen Pullman-Wagen bestand und französischen und polnischen Flaggenschmuck aufwies, gegen 8 Uhr nach Bromberg begeben. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden die Gäste durch den Stadtpräsidenten Barciszewski und den Vizestarosten Nowakowski begrüßt. Nach einem in dem Speisewagen des Sonderzuges veranstalteten Frühstück begab man sich zur Pfarrkirche, wo ein Gottesdienst stattfand. Die Gäste reisten dann mit dem Sonderzug auf der neuen Strecke nach Gdingen, von wo gegen 5 Uhr die Rückfahrt nach Warschau stattfinden wird. An der Fahrt nehmen etwa 100 Warschauer Journalisten teil.

§ **In einer Explosion** kam es in der Fahrradfabrik von Piotr Nowicki, Rycerska (Ritterstraße) 9. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte ein Schweißapparat. Glücklicherweise wurde bei dem Unfall niemand verletzt.

§ **Gute Beute** machte ein Eisenbahndieb, der aus einem nach Bromberg fahrenden Zuge ein Paket stahl. In dem Paket befand sich ein Silberfuchskragen im Werte von 500 Zloty. Das Paket wurde dem aus Sanok stammenden Händler namens Lisa Spieler gestohlen.

§ **Schaukastendiebe** stahlen aus einem Ausstellungskasten des Kurzwarengeschäfts Halina Modzieniewska, Szczecińska (Verl. Rinkauerstraße) 1, verschiedene Wäschestücke im Werte von 35 Zloty.

§ **Vom Wagen gestohlen** wurden dem Michael Tauber, Bahnhofstraße 8, fünf Kilo Feigen und mehrere Pakete Streichhölzer. Der Diebstahl wurde ausgeführt, als der Wagen auf der Danzigerstraße stand.

§ **Fahrraddiebe** stahlen der Zmudzka (Feldstraße) 9 wohnhaften Ruth Schmiede ein Fahrrad im Werte von 140 Zloty. — Aus dem Korridor der Resurca Kupiecka, Jagiellońska (Wilhelmstraße) wurde dem Alfred Krause ein Fahrrad im Werte von 100 Zloty gestohlen.

§ **Auch in den Schulen wird gestohlen.** In einer hiesigen Volksschule wurde dem Schüler Emil Hausner, Bahnhofstraße 100, ein Mantel entwendet. Der Dieb konnte verhaftet werden.

§ **Eines plötzlichen Todes verstarb** der 60jährige pensionierte Beamte Stanisław Strachowski, Zamojskiego (Steinstraße) 8. Er hatte sich am Sonntag zum Gottesdienst nach der Bleichfelder katholischen Kirche begeben. Während der Andacht befiel ihn ein Unwohlsein. Als er die Kirche verließ, brach St. zusammen. Mit Hilfe des Rettungswagens schaffte man ihn nach dem Städtischen Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend gegen 14.30 Uhr an der Ecke Bahnhofstraße und Król. Jadwigi (Viktoriastraße). Als ein Soldat den Fahrdamm überqueren wollte, wurde er von einem Motorradfahrer umgerissen. Dabei erlitt der Soldat den Bruch des linken Beines. Er wurde in das Militärlazarett eingeliefert.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 18jährige Arbeiter Alojzy Sojka, wohnhaft in Kl. Bartelsee, zu verantworten. Der Angeklagte entwendete dem gleichfalls in Kl. Bartelsee wohnhaften Alfons Zajdlewicz vom Dachboden vier Zentner Getreide. S. bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß er den Diebstahl aus Rache dafür verübt habe, daß Z. ihm 4 Zloty schuldig sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub unter der Bedingung der Rückerstattung des Schadens in Höhe von 48 Zloty an den Z. bis zum 1. April d. J. — Der bereits elfmal vorbestrafte 29jährige Stanisław Szulczewski von hier hatte zusammen mit dem 24jährigen Arbeiter Antoni Kubacki am 6. Dezember v. J. in Kusowo, Kreis Bromberg, dem Landwirt Gustav Wodzinski von einem Getreidestaken eine kleinere Menge Getreide entwendet. Die beiden hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Sz. wurde zu sechs Monaten Gefängnis und K. zu einem Monat Arrest verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Furchtbare Familientragödie.

Am Sonnabend spielte sich — wie aus Samter gemeldet wird — in der Wohnung des Arbeiters Sucharski in Bnin eine blutige Familientragödie ab. Die 21jährige geisteskranke Ehefrau des S. nahm ein Küchenmesser und schnitt damit ihrem zwei Monate alten Söhnchen Józef die Kehle durch. Dann schnitt sich die geistesumnachtete Frau selbst die Kehle durch. Als Sucharski nach einigen Minuten die Wohnung betrat, fand er sein Kind als Leiche vor, während die Frau in einer Blutlache auf dem Fußboden lag. Ein aus Wronke herbeigeholter Arzt ordnete die Überführung der Frau ins Krankenhaus an, wo sie aber das Bewußtsein nicht wiedererlangte und nach einigen Stunden starb.

Vertagung der Stadtverordnetenwahlen.

In der letzten Vollversammlung des Sejm wurde in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die Vertagung der Stadtverordnetenwahlen in Posen und Lodz angenommen. Die Wahlen sollen auf Grund der neuen Wahlordnung für die Städte Krakau, Lemberg, Lodz, Posen, Warschau und Wilna im Mai stattfinden. Diese Wahlordnung soll durch den Sejm noch in dieser Tagung beschlossen werden.

Maschinengewehrkugel zwanzig Jahre im menschlichen Körper.

Während des Weltkrieges erhielt der Einwohner Starczewski aus Dzierżążno bei Gembitz an der französischen Front von einem englischen Maschinengewehr einen Schultersteckschuß. Da die Herausnahme des Geschosses den Chirurgen gefahrvoll erschien, mußte davon Abstand genommen werden. Die Wunde heilte zu, und Starczewski trug das Geschoß zwanzig Jahre lang in seinem Körper. Vor einigen Tagen stellten sich heftige Schmerzen ein, und es bildete sich eine eiternde Geschwulst. Starczewski begab sich darauf nach Inowrocław in das Militärkrankenhaus, wo ihm das Geschoß aus dem Körper entfernt wurde.

00 **Debenke** (Dębionek), **Kreis Wirsitz**, 21. Februar. Am 1. März um 2 Uhr nachmittags wird hier die Gemeindeschmiede verpachtet. Bewerber können sich beim Gemeindevorsteher J. Kowalski melden.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 21. Februar. Am Freitag führte die Ortsgruppe der Welage ihre gutbesuchte Monatsversammlung durch. Vorsitzender Paul Wirth, Goldfeld, begrüßte die Anwesenden, besonders Geschäftsführer König, Bromberg, der dann einen interessanten Vortrag über Steuerfragen hielt, besonders über die jetzt fälligen Einkommensteuer-Erklärungen. Im Anschluß daran fand eine rege Aussprache über Kartoffelsorten, Zwischenfruchtanbau sowie über Viehfütterung statt.

Das älteste Mitglied unserer Gemeinde, der Rentier Ludwig Schick aus Goldfeld, konnte am Sonnabend, dem 19. Februar, seinen 87. Geburtstag in noch geistiger und körperlicher Frische feiern. Herr Schick kann noch gut lesen und verfolgt in der Zeitung die Geschehnisse in aller Welt. Ludwig Schick ist noch der einzige direkte Nachkomme der aus Württemberg um 1780 hier eingewanderten Siedler.

& **Posen** (Poznań), 21. Februar. Zum 7. Mal von Einbrechern heimgesucht wurde nachts die Zweigstelle der Bielitzer Tuchfirma Molenda und Söhne in der fr. Berlinerstraße. Die Diebe bohrten von einem über dem Laden befindlichen Zimmer aus ein Loch in die Decke, drangen in das Lager ein und stahlen Stoffe im Werte von rund 10 000 Zloty, die sie in einer Taxe fortschafften. Bisher fehlt von den Einbrechern jede Spur.

Im Hause fr. Adalbertstraße 2 stürzte der 76jährige Michal Zielenkiewicz eine Treppe herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Stadtkrankenhaus starb. — Das Dienstmädchen Maria Klimek, das bei einer Bohnerwachsexplosion lebensgefährlich verletzt worden war, ist im Stadtkrankenhause gestorben. — An der Ecke der fr. Wiesenstraße und Karmeliterwall wurden zwei in ein dringendes Gespräch vertiefte Frauen jäh aus ihren Betrachtungen gerissen durch den Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen, der in ihrer Nähe erfolgte. Die Frau Franziska Nowaczyk, ihr fünfjähriger Sohn Marian und die 27jährige Frau Stanisława Psik wurden schwer verletzt; die Nowaczyk wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

\+ **Schubin** (Szubin), 21. Februar. Wegen Unterschlagungen war der Wójt Popiel aus Królikowo vom Bezirksgericht in Bromberg zu zwei Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Zeit von fünf Jahren verurteilt worden. Das Posener Appellationsgericht sprach den Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

\+ **Wongrowitz** (Wagrowiec), 21. Februar. Auf dem Bahnübergang der Bartelstraße ereignete sich ein Unglücksfall, der noch glimpflich verlief. Der vom Wochenmarkt heimkehrende Landwirt Theodor Jurka aus dem Kreise Kolmar befand sich mit seinem Gespann auf dem Bahnübergang, als der Personenzug 1733 herankam. Die Lokomotive erfaßte den Wagen und zertrümmerte ihn vollständig. Auf dem Wagen befanden sich außer dem Landwirt noch drei Personen, die wie durch ein Wunder unverletzt davonkamen. Auch das Pferd wurde nicht verletzt.

Freie Stadt Danzig.

Prächtige Danziger Schopenhauer-Marken.

Am 150. Geburtstag Arthur Schopenhauers, am 22. Februar also, werden die Schopenhauer-Gedenkmarken von der Danziger Postverwaltung erstmals ausgegeben. Sie sind nicht nur für den inneren Danziger Verkehr, sondern auch für den Verkehr mit dem Ausland zugelassen. Für den 22. Februar als dem Gedenktag ist für die Sammler auch ein Sonderstempel in Aussicht genommen.

Es werden drei Werte ausgegeben, nämlich Marken zu 15, 25 und 40 Pfennig, die ohne Preisaufschlag ausgegeben werden. Die 15-Pf.-Briefmarke ist stahlblau, die 25-Pf.-Marke braun und die 40-Pf.-Marke rötlich. Während die letztere den siebzigjährigen Philosophen zeigt nach einer Aufnahme aus dem Leben in dem bekannten Verfahren von Daguerres (der seine Lichtbilder bekanntlich in der Weise aufnahm, daß er Silberplatten in Joddämpfen räucherte, die er später in der Dunkelkammer belichtete und Quecksilberdämpfen aussetzte), sind für die beiden anderen Werte Gemälde verwendet worden. Die 25-Pf.-Marke zeigt das idealisierte Kopfbild des Dreißigjährigen, wie ihn sein Freund Ludwig Sigismund Ruhl sah und malte und der 15-Pf.-Wert verwendet ein Greisenbild Schopenhauers von Julius Hamel.

Die Landespostdirektion wird mit dieser wirklich schön gelungenen Schopenhauer-Serie Ehre einlegen und allen Verehrern des Danziger Philosophen und allen Sammlern eine besondere Freude bereiten. Über dem Kopf tragen die Gedenkmarken die Aufschrift „Freie Stadt Danzig" und unter dem Bild die Zeile „Schopenhauer 1788—1860".

Ein teures Geschäft mit Danziger Guldenstücken.

Der Danziger Schnellrichter verurteilte einen Danziger Staatsangehörigen mit Namen Franz Thiel aus Neustadt wegen Untreue und Unterschlagung zu 15 Monaten Gefängnis und 750 DG Geldstrafe, die im Nichtbeitreibungfalle in einen weiteren Monat Gefängnis umgewandelt werden sollen. Der Angeklagte hatte das in ihn gesetzte Vertrauen zur Einziehung von Geldbeträgen mißbraucht, so betrog er eine Frau aus Polen wie folgt: Als diese eines Tages erfuhr, daß die von ihr gesammelten Danziger Silber-Gulden außer Kurs gesetzt waren, betrauerte sie den Verlust ihrer Ersparnisse. Sie hatte von der Außerkurssetzung nichts gehört und deshalb die Danziger Münzen auch nicht rechtzeitig abgeliefert. Während ihr nun die Bank von Danzig entgegenkommender Weise einen ansehnlichen Sonderkurs zur Einlösung der Gulden zubilligte, machte der mit der Abhebung des Betrags beauftragte Thiel dieses Entgegenkommen schnöde zunichte, indem er der armen Frau nur den vierten Teil des empfangenen Geldes ablieferte. Diese Untreue ist ihm nun teuer zu stehen gekommen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 99. Ihr Fall fällt zweifellos unter das Grenzzonengesetz, da die fraglichen Grundstücke innerhalb der Grenzzone liegen. Im § 2 der Verordnung des Innenministers vom 22. 1. 1937 heißt es, daß bei Erwerb eines Grundstücks durch Erbschaft der Erwerber, wenn er nicht gleichzeitig von Gesetzes wegen zur Erbschaft berufen, jedoch gewillt ist, das Eigentum an dem Grundstück zu behalten, „innerhalb von 12 Monaten vom Tage der Eröffnung der Erbschaft an gerechnet", ein Gesuch um Erteilung der Genehmigung zu stellen hat. Wir würden Ihnen deshalb raten, diese Frist — wenn sie nicht schon verstrichen ist, was wir nicht wissen — nicht verstreichen zu lassen, sondern ein Gesuch um Genehmigung beim Wojewoden einzureichen, ohne die Entscheidung des Wojewoden über die Entscheidung des Starosten abzuwarten, da Sie sonst unweigerlich innerhalb von 12 Monaten das Grundstück verkaufen müßten. Die Frage, ob eine Parzellierung vorliegt, spielt zur Zeit eine geringere Rolle, und man kann die Entscheidung darüber abwarten. Sie befindet sich ja im Instanzenzuge, und Sie können nicht über den Kopf der zunächst zuständigen Instanzen hinweg die höchste Instanz anrufen mit der Behauptung, daß der Starost ein Fehlurteil gefällt hat. Über diese letztere Frage hat zunächst der Wojewode zu entscheiden. Ob und eventl. innerhalb welcher Frist dann weiter vorzugehen ist, wird man später sehen. Daß Ihr Erbvertrag schon ein Jahr vor Inkrafttreten des Grenzzonengesetzes geschlossen wurde, ist bedeutungslos; der Vertrag war noch nicht rechtskräftig, daß ihm die von der Kreiskommission zu erteilende Auflassung fehlte.

P. m i. O. Wenn Sie im Hauptberuf Landwirt sind, handelt es sich bei Ihnen um eine landwirtschaftliche Schuld, und da Ihre Landwirtschaft zur Gruppe A gehört, können Sie die ganze Schuld tilgen, wenn Sie die Hälfte davon bar bezahlen. An den im Testament bestimmten Zahlungstermin sind Sie nicht gebunden, da Sie nach den polnischen Gesetzen ein Moratorium bis 1. Oktober d. J. haben und die Rückzahlung in der angegebenen Weise in der Zeit bis Ende 1940 erfolgen kann. Wollen Sie von dieser Erleichterung keinen Gebrauch machen, so können Sie das Schiedsamt ersuchen, die Rückzahlung auf Raten zu verteilen und den Zinsfuß herabzusetzen. Aber auch, wenn die Rückzahlung auf Raten verteilt ist, kann sie in der eingangs bezeichneten Art erfolgen; nur dürfen die Posten, die Sie bezahlen, nicht kleiner sein, als die vom Schiedsamt festgesetzten Raten.

„Auskunft Lenchen." 1. Nur wenn es sich um eine landwirtschaftliche Schuld handelt, fällt auch eine Schuldscheinschuld unter das Moratorium. Bei Schuldscheinschulden, die nicht landwirtschaftliche sind, gibt es kein Moratorimu und keine Herabsetzung eines höher vereinbarten Zinsfußes auf 5 Prozent. Eine solche Zinsherabsetzung und ein Moratorium genießen nur Hypotheken. 2. Abzahlungen auf Schuldscheinschulden, die nicht landwirtschaftliche Schulden sind, müssen zwischen den Parteien vereinbart werden.

H. G. Ihr Schwiegersohn ist gemäß der Wiener Konvention vom 30. 8. 1924 ganz unzweifelhaft polnischer Staatsangehöriger, da er auf jetzt polnischem Gebiet von Eltern, die hier ihren Wohnsitz hatten, geboren ist (Geburtspole) und die polnische Staatsangehörigkeit nicht verloren hat. Was Sie weiter zu tun tun haben, hängt davon ab, von welcher Behörde Sie den letzten ablehnenden Bescheid erhalten haben. Wenn Sie uns diesen Bescheid zur Einsicht einsenden, werden wir Ihnen weitere Auskunft geben.

B. in O. Von den vier Nummern ist noch keine gezogen worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Februar 1938.

Krakau — 2,82 (— 2,82), Zawichost + 1,46 (+ 1,46), Warschau + 1,16 (+ 1,10), Plock + 0,96 (+ 1,00), Thorn + 1,00 (+ 1,01) Fordon + 1,08 (+ 1,11), Culm + 0,95 (+ 0,96), Graudenz + 1,15 (+ 1,15), Kurzebrack + 1,30 (+ 1,24), Piedel + 0,64 (+ 0,58) Dirschau + 0,60 (+ 0,55), Einlage + 2,32 (+ 2,56), Schiewenhorst + — (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Hauptgewinne der 41. Polnischen Staatslotterie
1. Klasse (ohne Gewähr).
3. Tag. Vormittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 10385.
20000 zł. Nr.: 28078.
2000 zł. Nr.: 9159 99297 128586.
1000 zł. Nr.: 60930 79164 135383.
500 zł. Nr.: 22714 85623 90125 116671 146975 148186 153011 153589 156910.
250 zł. Nr.: 1229 2731 9363 22736 24257 27877 36100 40516 47458 50564 50961 55092 64994 84982 85051 86215 98611 113627 112943 11742 122448 120542 123554 128775 133913 141902 141502 142487 143348 148431 150346 157032.

3. Tag. Nachmittagsziehung.

5000 zł. Nr.: 24409 53288 132061 135312 153744.
2000 zł. Nr.: 352 54699.
1000 zł. Nr.: 24628 37997 39789 50763 111315 119395 119580 140467.
500 zł. Nr.: 79867 80803 113821 114272.
250 zł. Nr.: 1487 2632 7455 13530 22148 23862 29439 31233 35954 37509 38513 46395 47964 50830 55576 63359 64750 65116 75004 80795 95185 95810 115507 125980 131102 137894 143987 147822.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur
„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz
ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Żeglarska 31, feststellen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 43.

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 23. Februar 1938.

Pommerellen.

22. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Zweifacher Mord im Landkreise Graudenz

In Alt-Blumenau bei Lessen, wo am Sonntag im Laubeschen Lokal ein Tanzvergnügen des Schützenverbandes stattfand, wurden zwei Personen, Heinz Scheiber aus Alt-Blumenau und der Bruder des Gastwirts, der Fleischer Josef Laube aus Goßlershausen (Jabłonowo) ermordet. Die Täter, die Knechte Josef Łyczko und Josef Urban aus Schönwalde wurden noch in derselben Nacht gefesselt nach Graudenz ins Gefängnis gebracht.

Nähere Einzelheiten stehen noch aus. *

Einreichung der Steuererklärungen.

Die Izba Skarbowa in Graudenz gibt bekannt, daß die Umsatzsteuer-Erklärungen für 1937 wie auch die Einkommensteuer-Erklärungen für 1938 bis zum 1. März d. J. abgegeben sein müssen. Formulare für die Steuererklärungen werden von der zuständigen Steuerbehörde unentgeltlich abgegeben. Die ausgefüllten Formulare sind der zuständigen Steuerbehörde 1. Instanz einzureichen.

Zur Einreichung der Erklärungen für die Umsatzsteuer sind verpflichtet: a) bezüglich der Handels- und industriellen Unternehmen: 1. juristische Personen für jedes gesondert für sich bestehende Unternehmen ohne Rücksicht auf die Gewerbepatent-Kategorie, 2. andere Steuerzahler, wenn sie für jedes für sich gesondert bestehende Unternehmen Handelsbücher führen, ohne Rücksicht auf die Gewerbepatent-Kategorie; b) bezüglich der selbständigen freien Berufe: alle diese Berufe ausübenden Personen.

Personen, die zur Einreichung der Berechnung für die Bemessung des Unterschiedes in der Einkommensteuer verpflichtet sind, haben diese Berechnungen bis zum 15. April dieses Jahres abzugeben.

Die Nichteinreichung der Erklärungen bis zu den bezeichneten Terminen zieht Bestrafung bis zu 500 Złoty nach sich. *

Zu einer aufregenden Szene

kam es bei dem am Sonnabend im „Goldenen Löwen" stattgefundenen Karnevalsvergnügen der Freiwilligen Feuerwehr. Gegen 9¼ Uhr kamen zu der unten im Korridor befindlichen Kasse einige junge Leute, die, obwohl nicht eingeladen, dennoch ohne Bezahlung Zutritt zu dem Fest verlangten. Zurückgewiesen, fingen die Eindringlinge an, Skandal zu machen und wurden zum Teil gegen die an der Kasse sitzenden Feuerwehrleute tätlich. Diese erteilten ihnen jedoch eine gehörige Abfuhr, worauf sie sich entfernten. Gegen 10 Uhr erschienen die Störenfriede wieder, diesmal in noch größerer Anzahl (etwa 12—15), und forderten Zutritt zu dem Vergnügen. Da ihrem Begehren natürlich auch diesmal nicht entsprochen wurde, fingen sie wieder zu toben an. Dabei erhielt der Wehrmann Osiński von einem der jungen Leute mit einem harten Gegenstand, vermutlich einem Schlagring, zwei Hiebe auf den Kopf oberhalb der Stirn; die Verletzung war zum Glück nur leichterer Natur. Dem Feuerwehrmann Glaw wurde von einem der Angreifer mittels eines Messerstichs der Mützenschirm durchlöchert. Inzwischen war Polizei herbeigerufen worden, die den Vorfall protokollierte. Die jungen Leute, die bis auf einen unbekannt geblieben sind, hatten sich inzwischen zum Teil wieder entfernt. Ihrer Bestrafung aber dürften sie gewiß nicht entgehen. *

× **Einen Fröhlichen Abend** veranstaltete, wie alljährlich in der Karnevalszeit, die Ortsgruppe Graudenz des Vereins deutscher Katholiken Sonntag abend im „Goldenen Löwen". Das Fest erfreute sich sehr guten Besuchs und bot außer frohem Tanz bei den Klängen einer flotten Kapelle den Teilnehmern mancherlei schöne Unterhaltung, wie heitere Lieder des Cäcilien-Vereins, humoristische Vorträge u. s. w.. So nahm das Vergnügen den schönsten Verlauf und fand bei den Anwesenden allgemeine Befriedigung. *

× **Wieder Privat-Großhandlungen für Tabakwaren.** Mit dem 1. März d. J. kehrt das staatliche Tabakmonopol zu der früher bestandenen Form des Absatzes seiner Fabrikate an die Kleinhandlungen durch private Großhandlungen zurück. Diese Art des Vertriebs der Tabakerzeugnisse wurde vor etwa sechs Jahren aufgehoben. Nunmehr werden also wieder private Großhandelsgeschäfte die Vermittler zwischen Monopol und Detaillisten sein. Solche Großhandelsfirmen wird es in unserer Stadt fünf geben; die Konzession ist ihnen bereits erteilt worden. Seinerzeit waren es nur vier, die dazu als Absatzgebiet nicht bloß die Stadt, sondern auch den Landkreis Graudenz hatten. Jetzt aber sind zur Belieferung des Kreises Graudenz Großhandlungen in Lessen (Łasin) und Rehden (Radzyn) eingerichtet worden. *

× **Racheakt?** Einem hiesigen Bürger namens Julian Osiński sind laut von ihm erstatteter Anzeige 7 Hühner im Wert von 28 Złoty vergiftet worden. Daß tatsächlich eine Vergiftung vorliegt, wurde von Tierarzt Dr. Reimann bestätigt. *

× **Erheblicher Sachschaden infolge Autounfalls.** In Okonin, Kr. Graudenz, ereignete sich vor einigen Tagen ein Verkehrsunfall, der zum Glück kein Menschenopfer forderte. Als das Lastauto der Firma Bracia Weltz-Gdingen, das vom Chauffeur Bronisław Keller gelenkt wurde, sich in nächster Nähe der dortigen Baumschule von Nowacki befand, brach plötzlich eine Achse. Das Auto rollte die etwa vier Meter hohe Aufschüttung hinab in die Grabentiefe. Der Chauffeur vermochte im letzten Augenblick noch abzuspringen und somit einem schweren Unglück zu entgehen. Das Lastauto wurde erheblich beschädigt und die Ladung vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 5000 Złoty geschätzt. *

× **Unfall.** Sonntag abend in der siebenten Stunde wurde in der Schützenstraße (Marsz. Focha), nahe dem Stadttheater, die Hausbesitzerin Frau Wackermann, Prinzenstraße (Książęca), während sie die Straße überqueren wollte, von einer gerade ankommenden Autodroschke angefahren und zu Boden gerissen. Dabei erlitt Frau W. körperliche Beschädigungen, zum Glück leichterer Art. Sie wurde von der gleichen Taxe ins Krankenhaus gefahren. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, das bedarf wohl noch der Klärung. *

× **Körperverletzung.** Wie Józef Tolarczyk der Polizei anzeigt, ist seinem 17jährigen Sohn Zygmunt am Freitag voriger Woche abends gegen 8 Uhr, in der Herrenstraße (Pańska) von einer ihm unbekannten Person ein Messerstich versetzt worden, der glücklicherweise keine schwere Verletzung nach sich zog. Nach dem Täter stellt die Sicherheitsbehörde Nachforschungen an. *

× **Zweimal alarmiert** wurde in der Nacht zum Montag die Feuerwehr. Das erste Mal handelte es sich um den Bubenstreich einer in der Restauration des Stadttheaters anwesend gewesenen Person, die das dortige, lediglich zur Benachrichtigung der Feuerwehr vorhandene Telephon zum mutwilligen Herbeirufen der Wehr benutzt hatte. Der zweite Alarm führte die Wehr zum Hause Nonnenstraße (Klasztorna) 7, wo in einem der Schornsteine des Vorgebäudes ein Rußbrand ausgebrochen war. Die Wehr erstickte das Feuer in kurzer Zeit. *

× **Bestrafte Einbrecher.** Aus dem Lojewskischen Zuckerwaren- usw. Geschäft, Unterthornerstraße (Toruńska), stahlen vor einiger Zeit zwei junge Leute namens Bronisław Rybacki und Stanisław Lewandowski mittels Einbruchs Schokolade im Wert von 400 Złoty. Deswegen standen die beiden vielversprechenden Jünglinge jetzt vor dem Burggericht, das dem R. drei Monate Arrest, und seinem Genossen L. zwei Monate Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist zudiktierte. *

Thorn (Toruń)

Thorn fehlen 9000 Wohnräume

In dem umfangreichen Exposé des Stadtpräsidenten Raszeja in der Budgetsitzung des Stadtparlaments nahmen das Problem des Wohnungsbaues und der damit in Verbindung stehende Mangel an Kleinwohnungen einen sehr großen Platz ein. Im Zusammenhang mit dieser Sache beschäftigte sich der Stadtpräsident auch sehr eingehend mit der Bevölkerungsbewegung.

Der Bauverkehr in Thorn zeigt auch weiterhin eine ansteigende Tendenz — im vorigen Jahr wurden 70 Häuser mit 333 Wohnungen = 1174 Räumen mit einem Kostenaufwand von etwa 2 655 000 Złoty gebaut. — Dieser Wohnungszuwachs ist jedoch viel zu gering, um auch nur annähernd dem Wohnungsmangel abzuhelfen.

In Thorn haben zirka 6000 Personen außer Evidenz stehende Wohnungen (Baracken, Rasenhütten, Schlupfwinkel, Keller usw.) inne. Bei Berücksichtigung dieses Umstandes fallen auf 1 Wohnraum 1,8 Einwohner, und auf 1 Wohnung 5,9 Einwohner. Dieses deutet auf eine Überbevölkerung Thorns um zirka 20 Prozent bei einer Maximalnorm von 2,25 Einwohnern auf eine Wohnung hin.

Besonders der Mangel an kleinen 1—2-Zimmer-Wohnungen macht sich hier sehr unangenehm bemerkbar. Die Aktion der Stadtverwaltung wurde daher hauptsächlich in dieser Richtung geführt. Diese im engen Zusammenhang mit dem Problem der Wohnungslosigkeit in Thorn stehende Aktion stellt ein spezielles Problem dar, das sich immer mehr kompliziert. Es ist jedoch schwer, dieses Problem von einem Tag auf den anderen zu lösen, zumal augenblicklich in den städtischen Asylen 5864 Personen wohnen, d. s. zirka 1390 Familien. Diese Angelegenheit ist von staatlicher Bedeutung und erfordert daher eine Zusammenarbeit aller interessierten Behörden und Institutionen.

Seine Ausführungen zu dem Thema des dringlichen Problems des Wohnungsmangels in Thorn beschloß der Stadtpräsident mit dem Hinweis, daß zur Erlangung der westpolnischen Normen in Thorn noch etwa 6000 Räume sowie für die Arbeitslosen 3000 Räume bei Zulassung einer Dichte von 2 Einwohnern auf 1 Raum gebaut werden müssen. Mithin fehlen in Thorn noch etwa 9000 Räume.

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag und Montag früh unverändert 1,01 Meter über Normal. Das Grundeistreiben hält in ganzer Strombreite an. Die Anlegeprähme und Frachtkähne, die bereits am Ladeufer festgemacht hatten, haben sich infolge des erneuten Eisgangs bis auf zwei Kähne wieder in den Winterhafen zurückgezogen.

v **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch, dem 23. Februar, um 18 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagten bereits am Montag um die gleiche Uhrzeit. * *

t **Der Freiballon „Lodz"** des Pommerellischen Aeroklubs, der Freitag nachmittag von Thorn aus zu einem Übungsflug aufgestiegen war, landete nach 11 Uhr nachts (23 Uhr) bei Ciężkowice in der Nähe von Chrzanowo, Wojewodschaft Krakau. Der Ballon legte in den rund 8 Stunden 332 Kilometer in der Luftlinie zurück. * *

re **Gemälde-Ausstellung.** In den Räumen des Städtischen Museums im Rathause wurde am Sonntag eine Gemälde-Ausstellung durch den Stadtpräsidenten Raszeja in Gegenwart des Pommerellischen Wojewoden, Minister Raczkiewicz, und einer großen Zahl geladener Gäste feierlich eröffnet. Zur Ausstellung sind 122 Gemälde des Wilnaer Malers Ferdynand Ruszczyc (1870—1936) gelangt. Hier in Thorn ist die Ausstellung bis zum 13. März täglich von 11 bis 17 Uhr zu besichtigen. * *

‡ **Verkehrsunfall.** An der Ecke Fosa Staromiejska und ul. Piekary (Graben- und Bäckerstraße) stießen Sonntag nachmittag die Autodroschken Nr. 8 und Nr. 34 zusammen. Die Droschke Nr. 34 wurde leicht beschädigt, während die Insassen beider Wagen unverletzt davonkamen. * *

*

re **Podgorz (Podgórz),** 21. Februar. Zu einem evangelischen Familienabend hatte nach langer Zeit wieder einmal die Kirchengemeinde Podgorz eingeladen und jung und alt waren dem Ruf gern und in großer Zahl gefolgt, um, wie Superintendentur-Verweser Pfarrer Herrmann in seiner Begrüßungsansprache betonte, sich auch außerhalb des Gottesdienstes in zwangloser Form zu begegnen. Denn für uns, die wir jetzt so sehr in der Zerstreuung leben, sei es besonders wichtig, uns mehr zusammenzufinden und so daß Gefühl der Vereinsamung nicht aufkommen zu lassen, in uns dadurch vielmehr das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu stärken. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Du meine Seele, singe" wurde der Abend eingeleitet. Nach einem sehr exakt vorgetragenen Vorspruch eines kleinen Mädchens gab Pfarrer Herrmann das Programm des Abends bekannt, zu dessen Ausgestaltung Kinderchöre, der Posaunenchor mit verschiedenen Darbietungen wie auch der Kirchenchor mit mehreren Vorträgen, von Pfarrer Herrmann selbst einstudiert und geleitet, in bunter Folge beitrugen. Dazu kamen Deklamationen, Märchenspiele von Kindern flott gespielt, so daß die Zuhörer mit ungeteilter Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall bis zum Schluß den Darbietungen folgten. Im Mittelpunkt des ganzen aber stand die Geschichte der evangelischen Schule zu Podgorz, die Pfarrer Herrmann selbst vortrug. Über sie soll noch an anderer Stelle kurz berichtet werden. Mit dem Gesang von vier Strophen des Chorals „Nun ruhen alle Wälder" wurde der schöne Abend beschlossen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Heimabend der Deutschen Vereinigung.** Am 20. d. M. veranstaltete die Ortsgruppe Konitz der DV abends 8 Uhr in ihrem Heim einen Heimabend, welcher gut besucht war. Vorsitzender Rohde begrüßte die Erschienenen. Nach dem Gesang des Liedes „Wir Jungen sind es müde, beiseite noch zu stehn . . ." hielt Kam. Schulz I eine längere Ansprache und wies auf die letzten Ereignisse hin. Hierbei streifte der Redner besonders die hier vor kurzem eingesetzte Boykotthetze und erntete durch seine treffenden Worte reichen Beifall. Nach Absingen eines Kanons brachte Kam. Klemens Rößler-Bromberg heitere und launige Dichtungen und Erzählungen zum Vortrag. Er wurde durch reichen Beifall der Anwesenden belohnt. Nach einem weiteren allgemeinen Liede gelangte die einaktige, lustige Bauernkomödie „Der taube Hummel" zur Aufführung. Dem guten Spiel der Darsteller und dem überaus humoristischen Inhalt des Stückes wurde stürmischer Beifall gezollt. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch bekannt, daß die Ortsgruppe am Sonnabend, dem 26. d. M., abends 8 Uhr, in ihrem Heim ein Faschingsfest veranstaltet, bei welchem jung und alt die Sorgen des Alltags für kurze Zeit vergessen sollen. +

rs **Von der Grünen Grenze.** Am 2. Februar überschritt ein Mann aus Wojsk, Kreis Konitz, auf illegalem Weg die Grenze nach Deutschland, dem bald auch ein anderer folgte. Beide wurden wegen illegalen Grenzübertritts von den deutschen Behörden festgenommen. — Am 19. Februar wurden von den deutschen Behörden zwei Männer aus Sieciny, Kreis Tuchel, welche vor einiger Zeit ebenfalls auf illegale Weise die Grenze überschritten hatten, nach Polen abgeschoben. +

tz **Diebstahl.** Am 18. d. M. wurden dem Arbeiter Franz Biesek aus Jesiorka, Kreis Konitz, einige Hühner aus dem unverschlossenen Stall gestohlen. Der Täter konnte ermittelt werden. +

tz **In dem Autounfall** in Hochstüblau wurde das in Konitz beschlagnahmte Transitlastauto der Firma Richard Neimann, Berlin, gegen Stellung einer Sicherheit von 9300 Złoty freigegeben. +

Dirschau (Tczew)

de **Neue Gemeindevorsteher** wurden in diesen Tagen in Damerau und Mestin gewählt. In Damerau ist es Herr Piechowski, als Stellvertreter Galczyński. In Mestin Herr Knitter und als Vertreter Plottka.

de **Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Schöneck.** Die Ortsgruppe Schöneck der DV **veranstaltete am 19. Februar** einen fröhlichen Gemeinschaftsabend, über dem das Stichwort „Wer schaffen will, muß fröhlich sein", stand. Eine besondere Freude war das Erscheinen des Kameraden Arnim Droß, der sich in einer kurzen Ansprache an alle Kameraden mit der Forderung wandte, weiter im Kampf auszuhalten. Fröhliche Lieder und Tänze und das Laienspiel „Der taube Hummel" ließen eine treffliche Stimmung entstehen, die dazu beitrug, alle in echter Freude und Kameradschaft einen erhebenden Abend verleben zu lassen.

de **Dirschau erhält einen Paradeplatz.** Die Dirschauer evangelische Gemeinde hat sich auf ihrer letzten Sitzung bereit erklärt, von dem an den Marsz.-Piłsudski-Platz an der Starostei angrenzenden ev. Kirchhof zur Erweiterung dieses Platzes einen ca. fünf Meter breiten Geländestreifen abzutreten. Der Denkmalssockel, der noch von dem Denkmal des alten Kaisers stammt, soll entfernt werden. Wenn noch — wie geplant — eine Ecke des Lichtspielhauses entfernt werden sollte, so dürfte hier ein gewaltiger Paradeplatz entstehen, der gleichzeitig eine leichtere Passage für den hier durchkommenden Transitverkehr bedeuten würde. Der ganze Platz soll noch in diesem Jahr mit modernen Fliesen ausgelegt werden. Man hofft, damit Dirschau einen großstädtischen Charakter zu geben.

de **Ein städtischer Müllwagen** als Ersatz für die hier fehlende „grüne Minna" mußte am Sonnabend auf Veranlassung eines Polizisten einen Unbekannten, der sich sinnlos betrunken hatte, aus dem Rinnstein aufladen. Unter großer Begeisterung der Zuschauer wurde die Alkoholleiche ins Arrestlokal befördert.

de **Den „Bock zum Gärtner gemacht"!** Kazimierz Kasperowicz hatte die Vertrauensstellung eines Wächters in der seit Jahren stilliegenden Blechwarenfabrik „Arkona" inne, deren Besitzer Rechtsanwalt Kazenowski ist. Bei einem Rundgang durch den Betrieb mußte dieser feststellen, daß einige Treibriemen entwendet worden waren. Die Nachforschungen ergaben, daß der Fabrikwächter der Dieb war. Er hatte die Treibriemen und Alteisen im Werte von 500 Złoty nach Bromberg verkauft.

Polizeiwachtmeister macht das Abitur.

Vor der Prüfungskommission beim Coppernicus-Gymnasium in Thorn hat der Polizeiwachtmeister Krzyżanowski aus Stargard die Reifeprüfung als Extraner bestanden. Die Tatsache, daß der Polizeibeamte neben seiner nicht leichten beruflichen Tätigkeit (nebenbei gesagt, ist Krz. auch Familienvater) die Willenskraft und die Ausdauer zum Studium aufgebracht hat, verdient besondere Anerkennung.

Posaunenlehrgang in Culm.

Die Posaunenmusik ist ein wichtiges Gebiet des Evangelischen Jungmännerdienstes. Angesichts der Wichtigkeit dieser Arbeit in unserer Zeit wird von der Kirche großer Wert auf die Pflege der Posaunenmusik gelegt. So fand in Culm ein Treffen der Chorleiter und fortgeschrittenen Bläser der Posaunenchöre Pommerellens vom 14.—17. Februar statt. Erfreulicherweise fanden sich 50 Teilnehmer aus allen Teilen der Provinz ein. Der Lehrgang bekam seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsobmannes der deutschen Posaunenchöre, Pfarrer Bachmann-Essen, der zusammen mit dem Landesposaunenwart unseres Gebiets, Diakon Lubnau-Posen, die Schulung durchführte. Wieviel in diesen kurzen Tagen geleistet wurde, zeigte die musikalische Feierstunde am letzten Nachmittag in der schönen alten Kirche. Die vielhundertköpfige andächtige Gemeinde hörte in schöner Klangfülle und Reinheit zarte, innige Weisen, aber auch das kraftvolle und von jubelnder Gewißheit getragene Bekenntnis zu Jesus Christus, dem König aller Zeiten. Pfarrer Bachmann sprach über das Thema der Feierstunde, zugleich die Jahreslosung des Jungmännerwerks: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Pfarrer Brummack-Posen, der mit dem Landesjugendpfarrer Brauer gekommen war, und die Grüße des verehrten Generalsuperintendenten D. Blau überbrachte, wies im Schlußwort darauf hin, daß sich hier junge Menschen aller Gemeinden bewußt unter das Wort Gottes als ihres Herrn stellen. So trug die Gastgemeinde ebenfalls reichen Gewinn davon, indem sie spüren durfte: Die einzelne Gemeinde wird getragen von der großen Gemeinde der Gläubigen. Mit großer Dankbarkeit für den erfolgreichen Kursus und mit neuer Freudigkeit zum aufgetragenen Dienst schloß diese Arbeit ab.

ch **Berent** (Kościerzyna), 22. Februar. Gegen den fr. Stadtbaumeister Hirsch in Berent ist in Verbindung mit dem gemeldeten Brand in seinem Hause das Untersuchungsverfahren eingeleitet. H. befindet sich in Haft.

Vom Bezirksgericht wurden verurteilt: Josef Szulist aus Abbau Berent wegen Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis; Schmiedemeister Jeszke aus Berent zu zehn Monaten Gefängnis wegen versuchten Versicherungsbetrugs und Behinderung der Rettungsaktion beim Brand seiner Werkstatt.

Der Kreisausschuß Berent nimmt bis zum 26. d. M. Angebote für den ausgeschriebenen Verkauf einer Hausdruckerei und zweier Bauparzellen, in der Danzigerstraße und der 3.-Mai-Straße gelegen, entgegen.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. Februar. Kürzlich sollte das frühere Fabrikgebäude der PePeGe zwangsweise versteigert werden, doch hatten sich keine Interessenten eingefunden. Was mit dem riesigen Gebäude geschehen soll, ist noch nichts bekannt. Wahrscheinlich wird ein französisches Konsortium, welches Mitaktionär der PePeGe war, das Gebäude erwerben.

Wegen Diebstahls wurde eine Henryka Dobrogowska zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Das auf dem Wege der Zwangsversteigerung verkaufte Fabrikgebäude des Besitzers Otto Kowalski wurde von dem Kaufmann Mieczysław Jezierski für eine Kaufsumme von 5270 Złoty erworben.

sz **Gollub** (Golub), 21. Februar. In einer der letzten Nächte wurden von dem Hinterhause des Central-Hotels mehrere Meter Dachrinnen entwendet. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte die Täter feststellen, die jedoch die Rohre bereits zerschnitten und verkauft hatten.

Am vergangeneen Sonntag fand in Polkau (Małe Pułkowo) das diesjährige Wintervergnügen des evgl. Frauenvereins zu Gunsten der Schwesternstation statt. Ein reichhaltiges Programm mit Vorführungen, Liedern und Reigen erntete starken Beifall. Dann hielt der Tanz jung und alt bei fröhlicher Stimmung bis in die Morgenstunden beisammen.

h **Gorzno,** 21. Februar. Vor den Schranken des Gerichts hatten sich die beiden Arbeiter Adam Sniadecki und Władysław Czajkowski, Mitglieder des hiesigen Reservistenverbandes dafür zu verantworten, daß sie sich selbständig eine Spendenliste anfertigten und Gaben für „arme und bedürftige Reservisten" sammelten. Auf der Liste hatten sie die Namen des Vorsitzenden und Vizevorsitzenden des Reservistenverbandes gefälscht. Das Gericht sprach die unrechtmäßigen Spendensammler für schuldig und verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis. Czajkowski wurde dreijährige Bewährungsfrist zuerkannt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 22. Februar. Das Karthäuser Stadtparlament hat einstimmig beschlossen, die Straße, in der der kürzlich verstorbene Dr. Majkowski wohnte, in „ul. Dr. Majkowskiego" umzubenennen.

Das Diamantene Ehejubiläum beging kürzlich das Ehepaar Kuchta, geb. Kreft, in Lapalitz, Kreis Karthaus. Der Ehe entsprossen 12 Kinder, 59 Enkel und drei Urenkel.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Februar. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,20, Butter 1,20—1,30, Kartoffeln 2,00—2,20. **Auf dem Schweinemarkt** wurden für Ferkel pro Stück 15—20 Złoty gezahlt.

sd **Stargard** (Starogard), 21. Februar. In Krakau verstarb der Besitzer des Gutes Neudorf bei Stargard und ehemalige Handelsminister Stefan Przanowski. Der Verstorbene war Aufsichtsratsmitglied der Winkelhausenwerke und der hiesigen Brauerei.

Unter dem Vorsitz des Starosten Dr. Cichowski fand in der vergangenen Woche eine Sitzung des Kreistages statt. U. a. wurde der Haushaltsplan für das Wirtschaftsjahr 1938/39 sowie ein Zusatzbudget für das laufende Jahr angenommen. Die Eingemeindung der Ortschaften Adl.-Stargard, Konradstein und Gestüt in den Bereich der Stadt Stargard, wurde mit Stimmenmehrheit vom Kreistag befürwortet.

÷ **Tuchel** (Tuchola) 22. Februar. Diebe brachen in den Güterboden der Station Bruchniewo der Strecke Terespol—Pruszcz Bagnitza ein und entwendeten Kolonialwaren im Werte von 100 Złoty.

Dem Mühlenbesitzer Centarski wurden aus der Mühle in Nadolny, Kreis Tuchel, ein Treibriemen und ein Sack Mehl entwendet.

Zahlen deutschen Aufstiegs.

In seiner Rede vor dem Reichstag gab der Führer und Reichskanzler ein anschauliches Bild über den Wirtschaftsaufstieg Deutschlands in den letzten 5 Jahren. Er sagte wörtlich:

Wenn ich heute vor dem deutschen Volk diesen Rechenschaftsbericht ablege, dann kann ich all jenen Hunderttausenden und Millionen, die sich selbst in Stadt und Land unter dem Schweiß ihrer eigenen Arbeit ihr redliches Brot verdienen, mit offenem Auge stolz entgegentreten.

In diesen 5 Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen.

Und so, wie diese anderen sich es mit Recht verbitten, in ihrer Arbeit von Nichtkönnern oder Faulenzern gestört zu werden, so habe ich es mir verbeten, in meiner Arbeit von Nichtskönnern, Tunichtguten oder böswilligen Elementen behindert zu sein. Ich hatte ein Recht, mich hier gegen jeden zu wenden, der statt mitzuhelfen, seine Mission nur in einer kritischen Betrachtung und Beurteilung unserer Arbeit sah.

Auch der Glaube entbindet nicht von der Verpflichtung, sich der Arbeit jener gleichzuschalten, die die Rettung einer Nation vollziehen. Daß ich aber ein Recht hatte, diese, meine und unser aller Arbeit vor solchen öffentlichen Störenfrieden in Schutz zu nehmen, möchte ich nur erweisen an den Ergebnissen dieser Arbeit. Sie sind unbestreitbar. und vor allem aber: sie sind um so bemerkenswerter, als mir in den meisten Fällen nicht so sehr die Vorbilder bisheriger Leistungen als Beispiele zur Verfügung standen als nur der eigene gesunde Menschenverstand und der aufrichtige Wille, niemals vor Hindernissen zu kapitulieren, sondern ihnen mutig und tapfer zu trotzen. Ich möchte dabei auch gleich an dieser Stelle noch eine weitere Feststellung treffen:

Wenn Deutschland heute wirtschaftlich gerettet ist, dann verdankt dies das deutsche Volk nur seiner eigenen Führung und seiner eigenen Arbeit. Das Ausland hat dazu gar nichts beigetragen. (Stürmische Beifallskundgebungen.) Außer haßerfüllter Ablehnung oder beschränkter Besserwisserei ist uns nichts bekannt, was auch nur als positives Interesse für Deutschland gewertet werden könnte von Hilfe ganz zu schweigen.

Ich habe auch nie etwas anderes erwartet. Für uns Nationalsozialisten gehörte es zum ABC unseres politischen und wirtschaftlichen Glaubensbekenntnisses, die Rettung nicht in irgend einer fremden Hilfe sei sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Herkunft zu erhoffen, sondern diese Hilfe ausschließlich im Bannkreis der eigenen Einsicht und der eigenen Kraft zu suchen. Maßgebend dabei war die Erkenntnis, daß der Lebensstandard der Nation das ausschließliche Ergebnis einer Gesamtproduktion in lebensfähigen Gütern sein kann, d. h. also, **daß jede ausbezahlte Lohnsumme und jedes ausbezahlte Gehalt in Deutschland nur jenen realen Wert besitzt, der ihnen durch die geleistete Arbeit als produzierte Ware gegenübersteht.** Eine sehr unpopuläre Lehre in jener Zeit, die widerhallt von dem Geschrei: „Mehr Lohn und weniger Arbeit!"

Als ich die Führung des Reiches übernahm, war die Zahl der Erwerbslosen auf weit über sechs Millionen gestiegen und die Zahl der dadurch betroffenen Familienmitglieder auf über 15½ Millionen Menschen. Daher hieß also die Lösung dieses Problems nicht nur 15 Millionen Menschen das Geld zum Leben auszubezahlen, sondern vor allem jene Güter zu produzieren, die für dieses Geld gekauft werden konnten. Es ist daher

das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm überhaupt kein Geld- sondern hauptsächlich ein Produktionsprogramm.

Je größer die Gesamtsumme der Produktion ist, um so größer wird der Genußanteil sein, der auf den einzelnen trifft. Das Geld selbst ist nur ein Behelfsmittel im Dienst der Verteilung der Produktionsgüter. Dabei aber mußte, um der Nation jene Stellung in der Welt zu geben, die sie zur ungehinderten Durchführung ihrer Lebensaufgaben benötigt außerdem jene zusätzliche Produktion geleistet werden, die als Nationalrüstung nicht direkt sondern nur indirekt den Volksgenossen zugute kommt. **Damit aber verbot es sich von selbst, die deutsche Rettung mit schwindelhaften Währungsmanipulationen zu identifizieren, d. h. also auf dem Weg gleitender Lohn- und damit Preisskalen unsere Mitbürger zu betrügen, sondern es war notwendig, mit Hilfe einer gesteigerten Produktion dem gesteigerten Einkommen des Volkes die bleibende Kaufkraft zu sichern.**

Lassen Sie mich nun in einem kurzen Auszug aus unserem wirtschaftlichen Leben durch nüchterne Zahlen belegen, ob und inwieweit der Nationalsozialismus diese Aufgabe gelöst hat.

Im Jahre 1932, also vor der Machtübernahme betrug das deutsche Volkseinkommen 45,2 Milliarden Reichsmark. Schon 1933 stieg es auf 46,6 Milliarden Reichsmark, um im Jahre 1937 die runde Summe von 68 Milliarden Reichsmark zu erreichen. Dieser Steigerung des Einkommens stand gegenüber die fast vollkommen gleichbleibende Höhe des allgemeinen Lebensindexes. Er betrug im Jahre 1932 — 120,6 und 1937 — 125,1.

D. h.: während sich also das nationale Volkseinkommen um nahezu 50 Prozent erhöhte, betrug die Steigerung des allgemeinen Lebensindexes nur 4 Prozent.

Die Ursachen dafür liegen im Wachstum unserer Gesamtproduktion. Es betrug der Wert der gewerblichen Erzeugung im Jahre 1932 37,8 Milliarden, 1933 39,9 Milliarden, aber im Jahre 1937 schon über 75 Milliarden.

Dementsprechend im einzelnen auch die Umsatzziffern, die z. B. im Handwerk im Jahre 1932 9,5 Milliarden, 1933 10,1 Milliarden und 1937 bereits 22 Milliarden Reichsmark betrugen.

Zum Vergleich möchte ich hier auch noch heranziehen die Umsatzzahlen des Einzelhandels, die 1933 21,8 Milliarden Reichsmark 1937 31 Milliarden erreichten.

Aber auch die landwirtschaftliche Produktion weist trotz einer an sich schon höchsten Bodenkultur steigende Ergebnisse auf. Sie betrug im Jahre 1932 8,7 Milliarden Reichsmark und im Jahre 1937 über 12 Milliarden Reichsmark.

Daß es sich hier nicht nur um ein Problem der Preisbildung sondern um ein solches der Mehrerzeugung handelt, wird dadurch bewiesen, daß es gelungen ist, trotz der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes und dem damit verbundenen erhöhten Ansturm besonders auf dem Lebensmittelmarkt die Selbstversorgung, die im Jahre 1932 zu 75 Prozent aus der Eigenerzeugung gedeckt wurde, im Jahre 1936 schon auf 81 Prozent zu steigern.

Wenn der Wert der gewerblichen Produktion nun von 37,8 Milliarden auf über 75 Milliarden stieg, dann kann dies durch einzelne Beispiele noch im besonderen erläutert werden. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sich die Papierfabrikation um 50 Prozent erhöht, die Fabrikation des Dieselöls um 66 Prozent, die Produktion von Steinkohle um 68 Prozent, von Heizöl um 80 Prozent, von Erdöl um 90 Prozent, von Kunstseide um 100 Prozent, von Leuchtöl um 110 Prozent, von Stahl um 167 Prozent, von Schmieröl um 190 Prozent, von Benzin und sonstigen Kraftstoffen um 470 Prozent, von Aluminium um 570 Prozent und von Zellwolle um 2500 Prozent usw.

Diese gigantisch gesteigerten nationalen Produktionen haben Werte geschaffen, die der deutschen Mark und Kaufkraft und damit ihre Stabilität sicherten, trotzdem in derselben Zeit — entsprechend dieser gesteigerten Produktion — die Zahl der Erwerbslosen von über 6,5 Millionen anläßlich der Machtübernahme auf rund 470 000 anfangs Oktober 1937 zurücksank.

Die Zahl der Neueingegliederten in den Produktionsprozeß ist aber noch um rund zwei Millionen Menschen höher.

Diese enorme Wirtschaftsbestätigung findet ihren Ausdruck auch in den Zahlen des Außenhandels. Ohne uns an Weltwirtschaftskonferenzen zu beteiligen, ohne im Besitz jener gigantischen wirtschaftlichen Möglichkeiten anderer Weltmächte zu sein, ist es gelungen, unseren Außenhandel in der Einfuhr von 4,2 im Jahre 1933 auf 5,5 Milliarden im Jahre 1937, und in der Ausfuhr von 4,9 Milliarden 1933 auf 5,9 Milliarden 1937 zu steigern.

Dem entspricht auch das Vertrauen des deutschen Volkes in dessen Wirtschaftspolitik, die ihren Ausdruck findet in der Zunahme der Spareinlagen. Bei den öffentlichen Sparkassen steigerten sich die Einlagen vom Jahre 1932 mit 11,4 Milliarden im Jahre 1933 auf 12,1 Milliarden. Im Jahre 1936 auf 14,6 Milliarden und im Jahre 1937 auf 16,1 Milliarden Reichsmark.

Eine Begleiterscheinung dieser planvollen nationalen Wirtschaft über die organische Zinssenkung, die für kurzfristige Kredite von 6,23 Prozent im Jahre 1932 auf 2,93 Prozent im Jahre 1937 sank und auch für langfristige Kredite, die von 8,8 Prozent im Jahre 1932 auf 4,5 Prozent im Jahre 1937 heruntergingen.

Die Einnahmen selbst betrugen 1932, 6,6 Milliarden, 1933 6,8 Milliarden, 1934 8,2 Milliarden, 1935 9,6 Milliarden, 1936 11,5 Milliarden, 1937 14,0 Milliarden. Sie werden 1938 über 17 Milliarden betragen!

Ich will aus der Summe der Belege für diese gigantische Steigerung der deutschen Produktion und damit der Hebung der Wirtschaft nur ein paar Ausschnitte mit wenigen Zahlen herausgreifen.

Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere nationale Wirtschaft liegt in unserem Kohlenreichtum.

Es betrug nun die Förderung an Steinkohle im Jahre 1932 104,7 Millionen Tonnen, 1933 — 109,7, 1934 — 124,9, 1935 — 143, 1936 — 158, und im Jahre 1937 — 184,5 Millionen Tonnen.

Auch die Förderung der Braunkohle ergibt ein ähnliches Bild: 1932 — 122,65 Millionen Tonnen, 1933 — 126,79, 1934 — 137,27, 1935 — 147, 1936 161,37, und 1937 — 184,7 Millionen Tonnen.

Meine abgeordneten Männer und meine Volksgenossen!

Diese jährliche Mehrförderung von rund 80 Millionen Tonnen Steinkohle und 62 Millionen Tonnen Braunkohle ist ein anderer Wertfaktor als wenn in den vielgerühmten Demokratien das im Umlauf befindliche Geld um so und so viel Milliarden ohne jeden Gegenwert erhöht wird. Ein nicht minder imponierendes Bild ergibt der Blick auf die deutsche Stahl- und Gußerzeugung sowie auf die deutsche Eisenförderung. 1932 betrug die deutsche Stahlerzeugung 9,660 Millionen Tonnen, 1934 — 13,555 Millionen Tonnen, 1935 — 16,010 Millionen Tonnen, 1936 — 18,614 Millionen Tonnen, 1937 — 19,207 Millionen Tonnen, und sie wird im Jahre 1938 rund 21 Millionen Tonnen erreichen.

In der Zeit stieg die Gußerzeugung von 1,4 Millionen Tonnen auf 3,7 Millionen Tonnen.

Dies sind die Ergebnisse eines Produktionsprozesses, dessen äußere Merkmale, die tausende der nunmehr wieder rauchenden Schlote und Kamine sind, die Tausende und abermals Tausende von Fabriken und Werkstätten, in denen jetzt Millionenzahlen jener Menschen wieder Arbeit und Brot finden, die der Nationalsozialismus der Arbeitslosigkeit entrissen hat.

Nach der Amerikanischen Union ist Deutschland heute wieder somit das größte Stahlland der Welt geworden (Starker Beifall).

Die deutsche Eisenerzförderung betrug im Jahre 1932 — 1.3 Millionen Tonnen. Sie stieg 1933 schon auf 2,6 Millionen Tonnen, 1934 auf 4,3, 1935 auf 6, 1936 auf 7,5, 1937 auf 9,6 Millionen Tonnen. Sie wird bis zum Jahre 1940 durch die schon früher eingeleiteten Maßnahmen auf 20 Millionen Tonnen gesteigert werden, und dazu kommt daß die in Ausführung des Vierjahresplanes durch Parteigenosse Göring begründete zusätzliche Forderung, bei der allein die „Reichswerke Hermann Göring" in einer Höhe in Erscheinung treten werden, die 1940 über 21 Millionen Tonnen betragen wird. Die deutsche Eisenerzförderung erreicht mithin im Jahre 1940 gegenüber 1,3 Millionen Tonnen im Jahre 1932 alles in allem mindestens 41 bis 45 Millionen Tonnen.

Daraus mag das deutsche Volk ersehen, daß seine Not nicht durch Schätze, sondern durch einmalige gigantische Maßnahmen behoben wird.

Ähnlich liegt der Aufstieg unserer deutschen Eigenproduktion auf einer Reihe weiterer Gebiete. Es stieg beispielsweise die Förderung von Bauxit von 1360 To. 1932 auf 73 280 To. im Jahre 1937, die Förderung von Magnesit von nichts auf 21 000 To., die Förderung von Flußspat von 36 000 auf 127 000 To., Schwerspat von 110 000 auf 423 000 To., Graphit von 21 000 auf 24 000 To., Asphaltkalk von 33 000 auf 109 000 To., Arsenerz von 2800 auf 26 400 To., Schwefelkies von 165 000 auf 420 000 To., Mittelerz von nichts auf 88 000 To., Blei- und Zinkerz von 1,188 auf 2,4 Mill. To.

Die Gewinnung von Kalirohsalz stieg von 6,415 Mill. To. 1932 auf 14,460 Mill. To. Die Erdölgewinnung stieg von 238 600 To. im Jahre 1933 auf 453 000 To. 1937. Die Erzeugung leichter Kraftstoffe aus Benzin usw. stieg von 386 000 To. 1933 auf 1 480 000 To. 1937 und wird heuer bereits 1 700 000 To. übersteigen, obwohl die Großwerke des Vierjahresplanes dabei noch nicht in Erscheinung treten. Die Produktion von Dieselöl stieg von 60 000 auf 120 000 To., von Schmieröl von 45 000 auf 140 000 To., von Heizöl von 167 000 auf 320 000 To., von Leuchtöl von 19 000 auf 40 000 To.

Die Produktion an Wolle stieg von 4700 auf 7500 To. 1937, bei Flachs von 3100 auf 24 000 To., Hanf von 210 auf 6000 To., Zellwolle von 4000 auf über 100 000 To., Kunstseide von 28 000 auf über 57 000 To.

Ich könnte diese Reihenfolge noch durch zahlreiche weitere Beispiele belegen. Sie sind alle der dokumentarische Nachweis für eine Arbeit, wie sie ähnlich in unserem Volk noch nicht geleistet worden ist.

Zu diesen Erfolgen aber wird in wenigen Jahren das gigantische

zusätzliche Resultat des Vierjahresplanes

treten. Was wollen gegenüber einer solchen Weltleistung die dummen Blödeleien in- und ausländischer Kritikaster, das Geschreibsel beschränkter oder böswilliger Journalisten oder parlamentarischer Nichtskönner? Ist es endlich nicht ein Witz der Weltgeschichte, wenn man gerade in solchen anderen Ländern, die selbst nur Krisen haben, glaubt, uns kritisieren zu können und weise Ratschläge geben zu müssen?

Wir haben ohne Rat und vor allem ohne Hilfe der anderen versucht, mit einer Not fertig zu werden, der manche Staaten der Umwelt bisher hilflos gegenüberstehen.

Ich möchte nun die Ergebnisse auf einigen anderen Gebieten unserer Arbeit dem deutschen Volk vorlegen.

An Kraftwagen sind zugelassen worden: 1932 56 400 Krafträder, 1937 234 000, 1932 41 100 Personenwagen, 1937 216 000, 1932 7000 Lastkraftwagen, 1937 59 600.

Insgesamt hatte Deutschland vor 5½ Jahren 1½ Millionen und heute rund 3 Millionen Kraftfahrzeuge. Der Volkswagen wird aber hier schon in wenigen Jahren noch mit ganz anderen Zahlen aufwarten. Wenn im Jahre 1937 rund 5mal soviel Kraftfahrzeuge zugelassen werden konnten wie 1932, dann hat sich die Ausfuhr von Automobilen aber beinahe um das Achtfache gegenüber 1932 erhöht. Dieser Steigerung des Kraftverkehrs steht aber zur Seite eine allgemeine Verkehrssteigerung.

Die deutsche Binnenschiffahrt beförderte 1932 73,5 Mill. To. Gütermengen, 1937 130 Mill. To.

Die großen neuen Stromregulierungen und Kanalbauten werden das schon heute gewaltige Netz unserer Binnenschiffahrtswege ergänzen und zu weiteren Verkehrssteigerungen führen.

Die deutsche Seeschiffahrt beförderte 1932 36 Mill. To., 1937 61 Mill. To.

Die Schiffsfriedhöfe an der Elbe und an der Weser aus dem Jahre 1932 und an allen anderen deutschen Küstengebieten sind verschwunden.

Dem entsprechen auch die Neubauten in unseren Schiffswerften. 1932 hatten die deutschen Schiffswerften 22 000 Schiffbauaufträge und zwar nur aus dem Inland, Auslandaufträge lagen so gut wie nicht vor. Ende 1937 ergibt sich folgendes Bild: Auf dem Stapel liegen 370 000 Tonnen Inlandauftrag, 350 000 Tonnen Auslandauftrag. Noch nicht auf den Stapel gelegt werden konnten weitere rund 400 000 Aufträge.

Die Neubauten der Kriegsmarine sind dabei nicht eingerechnet. Das heißt also: die deutschen Schiffsbauwerften, die im Jahre 1932 einen Bauauftrag von 22 000 Tonnen besaßen, arbeiten zur Zeit an einem Bauauftrag von 1 120 000 Tonnen allein für die zivile Schiffahrt.

Die deutschen Reichsbahnen lagen in ihren Wagengestellungszahlen im Reichsbahngüterverkehr im Jahre 1937 im arbeitstäglichen Durchschnitt um 47 Prozent höher als 1932. Dem entsprechen die Einnahmen des Güterverkehrs. Das Jahr 1937 brachte gegen 1932 70 Prozent mehr Einnahmen, 78 Prozent mehr beförderte Tonnen und 83 Prozent mehr geleistete Tonnenkilometer.

Der Güterkraftwagenbestand der Reichsbahn stieg von 1932 mit 217 Wagen bis zum Jahre 1937 auf 3137 Wagen, die Zahl der Kraftwagenlinien von 53 auf 1131 und die Länge der Linien von 1321 Kilometer auf 46 715 Kilometer. Im selben Ausmaß steigerte sich der Verkehr mit Schnellreisewagen.

Die Gesamtzahl der in Reichsbahnomnibussen beförderten Personen ist von 480 000 im Jahre 1932 auf heute 2½ Millionen gestiegen.

Die Leistungen der Reichsbahn zeigt auch die Zahl der gesteigerten Kilometer. Sie stieg von 178 Milliarden auf 274 Milliarden, mithin um 54 Prozent. Auf allen anderen Gebieten des Verkehrs unserer Reichsbahn zeigt sich eine ähnliche Steigerung: Sie findet ihren letzten Beleg in den Einnahmen. 1932 betrugen die Einnahmen 2,234 Milliarden, 1937 stiegen sie bereits auf 4,480 Milliarden RM.

Die Steigerung des Reichspostverkehrs bestätigt diesen gewaltigen allgemeinen Aufstieg unseres deutschen wirtschaftlichen Lebens.

Die Zahl der Briefe stieg von 1932 von 5,0 Milliarden auf 6,4 Milliarden im Jahre 1937. Die Zahl der Pakete von 227 Millionen auf 296 Millionen. Die Zahl der Postscheckkonten von 1 021 819 auf 1 119 372. Die Guthaben im Jahresdurchschnitt von 461 Millionen auf 729 Millionen RM. Die Postscheckbuchungen von 703 Millionen auf 904 Millionen. Der Umsatz im Postscheckverkehr von 103 Milliarden auf 161 Milliarden. Die Zahl der Fernsprechstellen von 2 960 000 auf 3 578 000. Die Zahl der Luftpostsendungen von 135 000 Kilogramm auf 3 600 000 Kilogramm.

Die Gesamteinnahmen von 1658 Millionen auf 1940 Millionen.

Die Kraftpostlinien der Post beförderten 1933 60 Millionen, 1937 über 80 Millionen Menschen.

Die Länge der Luftpostlinien stieg von 31 000 Kilometer auf 62 000 Kilometer. Die Jahresleistung von 9 Millionen Kilometer auf 18 Millionen Kilometer. Die Zahl der Fluggäste von 100 000 auf 326 000. Die Zahl der Flughäfen stieg seit 1933 um über 100, wozu weitere 62 Landeplätze für Verkehr und industrielle Zwecke kommen.

Seit 1933 umfaßt der deutsche Flugsportverband 600 000 Mitglieder; 1937 zählt das nationalsozialistische Fliegerkorps 3 Millionen Mitglieder, davon 50 000 Aktive, mit sechs Motor- und 22 Segelflugschulen und 400 Motor- und 4600 Segelflugzeugen.

Ungeheuer ist die

Entwickelung des deutschen Straßenbaues.

Es sind für die Unterhaltung und den Ausbau der deutschen Straßen einschließlich der Reichsautobahn ausgegeben worden: 1932 440 Millionen, 1933 708 Millionen, 1935 1325 Millionen und 1937 1450 Millionen. 2300 Kilometer konnten zum Bau freigegeben werden. Das Reichsautobahnnetz ist das größte Bauwerk der Welt und übertrifft schon jetzt mit 240 Millionen Kubikmeter Erdbewegung bei weitem die Bauleistungen des Panama-Kanals.

An Reichsstraßen wurden von 1924 bis 1937 rund 10 000 Kilometer auf 6 Meter Fahrbahn und 8—10 Meter Kronenbreite verbreitert. 7500 Kilometer mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen. 344 Brücken wurden erneuert bzw. neu gebaut, hunderte schienengleiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt.

In derselben Zeit wurden 6000 Kilometer Landstraßen erster und zweiter Ordnung verbreitert, 5000 Kilometer mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen, 600 Brücken für diese Straßen erneuert bzw. neugebaut und ebenfalls zahlreiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt.

An großen Brücken wurden gebaut sechs Rheinbrücken, vier Elbebrücken, zwei Oderbrücken, drei Donaubrücken, eine Weserbrücke und eine Pregelbrücke. Im Zuge der Reichsautobahn wurden außerdem rund 3400 weitere Brücken gebaut.

Der ungeheuren Steigerung der Leistungen auf diesen und anderen Gebieten entspricht die Steigerung unserer Wohnungsbautätigkeit. Sie führte im Jahre 1937 schon zum Bau von 340 000 Wohnungen, das sind mehr als die doppelte Zahl des Jahres 1932. Insgesamt wurden seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus über 1 400 000 Wohnungen dem Wohnungsmarkt neu zugeführt.

Ich möchte dies nun ergänzen durch einige Ausführungen über unsere großen Organisationen und über unsere soziale Fürsorgetätigkeit.

Der Mitgliederbestand der Deutschen Arbeitsfront beträgt 1937 17 973 000 Einzelmitglieder. Mit den korporativen Mitgliedschaften erhöht sich die Zahl auf über 20 Millionen. Hierbei sind die Mitglieder der Reichskulturkammer und des Reichsnährstandes nicht mit inbegriffen. Und dies sind nun die Leistungen zugunsten der Wohlfahrt der Schaffenden:

Die Tarifgestaltung vor der Machtübernahme kann in kurzen Schlagworten folgendermaßen umrissen werden: 13 000 Tarifverträge, Kuhhandel zwischen Interessentengruppen, Tarifschematismus, Nivellierung der Arbeitsbedingungen, untertarifliche Entlöhnung, Machtkämpfe: Streik und Aussperrungen, allgemeine Unzufriedenheit.

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit:

7000 Tarifordnungen, klare Rechtsverhältnisse, kein Tarifschematismus sondern Mindestbedingungen Ausbau von Leistungslöhnen, kein Klassenkampf durch Streik und Aussperrung, keine untertarifliche Entlöhnung, wirksamer Schutz aller sozialen Belange, sozialer Ausgleich durch die Deutsche Arbeitsfront, sozialer Frieden im Gesamten! (stürmischer Beifall).

Der Urlaub vor der Machtübernahme: Urlaub meist auf Kosten des Arbeiters, kein gesetzlicher Anspruch, lange Wartezeiten bis zur erstmaligen Gewährung, unzulängliche Urlaubsdauer bis höchstens fünf Tage.

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: Jedem schaffenden Volksgenossen ein Anspruch auf bezahlten Urlaub, statt Höchsturlaub — Mindesturlaub, Staffelung des Urlaubs nach Betriebszugehörigkeit, Lebensalter, Berufsalter und Arbeitsschwere, kurze Wartezeit: in der Regel nur sechs Monate bis zur erstmaligen Gewährung. Erhöhte Urlaubsdauer für Jugendliche bis 18 Tage, Urlaub auch für Saisonarbeiter, gesunde Erholung durch billige KdF-Reisen.

Die Lohnpolitik vor der Machtübernahme: Lohn gleich Preis für die wahre „Arbeit", schematische Höchstlöhne, Lohnbeeinflussung durch Arbeitslosigkeit, untertarifliche Entlohnung, Akkordschere und Leistungspassivität, keine Stetigkeit des Einkommens, Verdienstausfall durch Feiertage.

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: Sicherung des Rechts auf Arbeit, Sicherung eines Mindesteinkommens, Lohnerhöhung bei Steigerung der Produktion, Lohnbildung an die Leistung, Stetigkeit des Einkommens, gesunde und ehrliche Akkordschere, Maßnahmen zum Familienlastenausgleich, Bezahlung der Feiertage.

In der Erkenntnis, daß die Erhaltung der Gesundheit des schaffenden Menschen von größter Bedeutung für Volk und Reich ist, wurde von der Deutschen Arbeitsfront gerade dieser Frage eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die folgenden Zahlen zeigen es:

1937: Untersuchungen von Betrieben und Betriebsbegehungen rund 17 000. Gesundheitliche Untersuchung von Gefolgschaftsmitgliedern mit eingeleiteter Behandlung im Krankheitsfalle rund 620 000. Rund 36 000 Betriebsbesichtigungen wurden durchgeführt. Die von den Betrieben vorgenommenen Verbesserungen sozialer Art überstiegen seit 1933 die Summe von 600 Millionen RM. Das alles wurde früher verstreikt und durch Aussperrungen vertan.

Im einzelnen wurden nun an Verbesserungen durchgeführt bzw. neu errichtet: 23 000 Arbeitsräume, 6000 Werkhöfe, 17 000 Speise- und Aufenthaltsräume 13 000 Wasch- und Umkleideräume, 800 Kameradschaftshäuser, 1200 Sportanlagen. Ferner Verbesserungen in der Unterbringung der Mannschaften auf Schiffen. An der Dorfverschönerungsaktion beteiligten sich heute schon über 5000 Dörfer.

Das deutsche Volksbildungswerk ermöglichte dem deutschen Arbeiter den Besuch von rund 62 000 Veranstaltungen: Einzelvorträgen, Vortragsreihen, Volksbildungsarbeiten in Betrieben, Städten und Dörfern, Arbeitsgemeinschaften, Führungen, Lehrwanderungen, Ausstellungen usw.

Diese Veranstaltungen wurden 1936 von über 10 Millionen Teilnehmern besucht. 48 000 Theaterveranstaltungen hatten rund 22,1 Millionen Besucher. **Dazu: rund 47 000 Filmveranstaltungen mit über 18,6 Millionen Besuchern, rund 11 000 Konzertveranstaltungen mit 5,6 Millionen Besuchern, rund 1300 Fabrikausstellungen mit rund 3,3 Millionen Besuchern, rund 121 000 sonstige kulturelle Veranstaltungen mit zusammen mehr als 50 Millionen Besuchern.** Daneben wurden rund 600 Arbeitergemeinschaftslager (Reichsautobahnlager, Alpenstraßenlager, Wehrmachtsbaulager usw.) mit über 180 000 Mann Belegschaftsstärke betreut. In über 300 Sonderveranstaltungen wurde 190 000 Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes eine freizeitliche Erholung zuteil. 74 000 Männer nahmen an Land- und Seereisen usw. teil. Zwischen Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst fanden über 30 Gemeinschaftsveranstaltungen mit 225 000 Teilnehmern statt. 480 Betriebskonzerte von Militär- und Arbeitsdienstkapellen erbrachten eine Besucherzahl von etwa 500 000 Volksgenossen. Insgesamt wurde über 2 Millionen Personen die Möglichkeit einer Freizeitgestaltung gewährt.

Auf dem Gebiet des Sportes beteiligten sich 1934 rund 21 Millionen Besucher an über 1 Million Übungsstunden. In den Seebädern wurden zirka 350 000 Volksgenossen sportlich betreut. Die Leitung des Sportes liegt in den Händen von über 4500 Sportlehrkräften. **Wann ist jemals für den Arbeiter mehr gesorgt worden!** (Beifall.)

Reisen, Wandern und Urlaubsgestaltung nahmen einen großen **Aufschwung. Die Seefahrten erstreckten sich nach Norwegen,**

Madeira, Azoren und Italien; folgende Zahlen geben eine Übersicht: Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt. Der Deutschen Arbeitsfront stehen 9 große Überseedampfer zur Verfügung, darunter 4 eigene. Die bisherigen Aufwendungen für die KdF-Flotte allein betrugen über 21 000 000 RM. Die gesamten Aufwendungen für KdF ohne Investierungen und Schiffsbauten haben seit 1934 rund 77 Millionen RM betragen. Seit der Gründung von KdF im Jahre 1934 sind insgesamt 155 Millionen Veranstaltungsteilnehmer gezählt worden.

Eine gänzlich neue rein nationalsozialistische Einrichtung stellt der Arbeitsdienst dar.

1933 gab es im Freiwilligen Arbeitsdienst etwa 1 Dutzend größere und 100 kleine Arbeitsdienstvereine. Nach anderthalbjährigem Übergang war im wesentlichen der Aufbau des neuen Arbeitsdienstes gesichert. Er umfaßt zur Zeit in zwei sechsmonatlichen Dienstzeiten je rund 200 000 Mann. Der weibliche Arbeitsdienst beträgt 25 000 Arbeitmaiden. Seit 1933 sind 1 850 000 junge deutsche Männer und 120 000 Mädchen durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen (Beifall).

Auch das Ziel der deutschen Jugendführung ist ein imponierendes. Vor der Machtübernahme gab es eine vollkommene Aufsplitterung der deutschen Jugend in zahlreiche Verbände. Heute im ganzen Reichsgebiet nur noch eine Jugendorganisation, HJ und BdM. Sie umfaßt 1937 über 7 Millionen Mitglieder. 59 Gebiets- und Obergebietsführer, 1356 Bann-, Jungbann- und Untergauführerinnen, 9000 Unterbann- und Jungführerinnen, 550 500 untere Führer und Führerinnen stehen im Dienst dieser gewaltigsten modernen Jugendbewegung.

Die Zahl der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf betrug: 1934 500 000, 1935 750 000, 1936 1 036 000 und 1937 1 800 000 Jugendliche.

Ein ähnliches Bild bietet der Reichssportwettkampf: 1933 1,6 Millionen Teilnehmer, 1934 2,5 Millionen Teilnehmer, 1935 3,7 Millionen Teilnehmer, 1936 5,8 Millionen Teilnehmer, 1937 6,1 Millionen Teilnehmer.

Marine-HJ umfaßt 45 000 Jungen. Die Motor-HJ umfaßt 60 000 Jungen. Im Dienst der Flugertüchtigung wurden 55 000 Angehörige des deutschen Jungvolk zu Gemeinschaftsarbeiten ausgebildet. 74 000 HJ sind in den Fliegereinheiten der HJ organisiert. 15 000 Jungen bestanden allein im Jahre 1937 ihre Gleit- und Segelflugprüfung.

Im Kleinkaliberschießen erhalten heute 1 200 000 HJ regelmäßigen Unterricht, der von 7000 Schießwarten geleitet wird. Zur Zeit sind allein für die HJ 1400 Heime im Bau begriffen und eine große Anzahl von Schulen. Das Jugendherbergswerk verfügt über 2000 Jugendherbergen mit rund 8 Millionen Übernachtungen im Jahre 1937. Dies sind mehr als achtmal soviel Übernachtungen als sämtliche Jugendherbergen der ganzen Welt zusammen besitzen (Starker Beifall).

Für die Gesundheit dieser Jugend sind in der HJ 4000 Ärzte tätig, 800 Zahnärzte und -ärztinnen, rund 500 Apotheker, denen 40 000 junge Feldscherer und 3500 Unfalldienstmädel Hilfsdienst leisten. Die Betreuung der einzelnen Jungen und Mädel erledigen über 30 000 Ärzte die vom Amt zur Volksgesundheit dafür zur Verfügung stehen. Jährlich findet ein Gesundheitsappell der ganzen deutschen Jugend statt. Die Zahl der ärztlich Untersuchten übersteigt zur Zeit jährlich 1 Million.

An großen sozialen Einrichtungen steht an der Spitze

das deutsche Winterhilfswerk.

Sein Aufkommen betrug:

1933	350 Millionen Reichsmark
1934/35	360 Millionen Reichsmark
1935/36	371 Millionen Reichsmark
1936/37	408 Millionen Reichsmark

Insgesamt also rund 1 490 000 000 seit 1934. Das sind um über 300 Millionen mehr an freiwilligen Spenden als in den Jahren 1912/13 der berühmte Wehrbeitrag ausmachte. Dieses gewaltigste soziale Hilfswerk wird ergänzt durch die Stiftung „Opfer der Arbeit" mit Spenden über 10 Millionen Reichsmark. Durch die Spende des Künstlerdankes mit über 3½ Millionen RM und durch die Göbbels-Stiftung mit über 1 Million RM.

Vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus existierte nichts, was sich mit diesen gewaltigen Leistungen überhaupt auch nur vergleichen ließe.

Die ungeheure Teilnahme des deutschen Volkes an seinem Gesamtaufstieg ergibt sich aus den stetig steigenden Besucherzahlen öffentlicher Veranstaltungen der Theater, der Filme, sowie aus der ungeheuren Steigerung der Rundfunkhörerzahl.

Allein im Jahre 1935 fanden 15 politische Ausstellungen mit über 18 Millionen Besuchern statt. Die Zahl der Rundfunkhörer stieg von 5,2 Millionen im Jahre 1935 auf 9 087 000 im Jahre 1937. Die Höhe der Einnahmen von 93 Millionen auf 204 Millionen. Die Produktion von Rundfunkempfangsgeräten betrug 1932 1 011 000 Stück, 1937 1 681 000 plus 475 000 Volksempfänger. Insgesamt wurden seit der Machtübernahme über 10½ Millionen Empfänger abgegeben.

Die deutsche Kunst.

Die Zahl der bestehenden deutschen Theater betrug 1932 199, 1937 263. Die Zahl der beschäftigten Bühnenschaffenden stieg von 22 000 auf 30 730.

Ich erwähne dies, um jene Behauptungen einer böswilligen Auslandjournalistik zu widerlegen, die vorgibt, in Deutschland würde das Kulturleben seit unserer Machtübernahme darniederliegen.

Das gesamte Bild der deutschen Kulturentwicklung ergibt sich am besten auch aus der Wertung durch die übrige Welt. Zahlreiche große Preise, Ehrendiplome und Goldmedaillen versuchen der Wertung äußerlich Ausdruck zu verleihen.

Die Gesamtauflage der Illustrierten Zeitungen stieg von 9,5 Millionen bis 1937 auf 15 Millionen. Sogar die Zahl der Auslandjournalisten, die Deutschland besuchten, stieg von 872 im Jahre 1932 allein auf 2973 im Jahre 1937. Woher dann diese Unkenntnis über unsere deutschen Zustände?

Der Fremdenverkehr überhaupt besaß 1932 14 305 000 Meldungen und 49 Millionen Übernachtungen Er stieg bis 1937 auf 27 Millionen Meldungen und 103 Millionen Übernachtungen.

Die Zahl der Ausländer im Jahre 1932 von 1 114 000 Meldungen bis zum Jahre 1932 auf 2 400 000 Meldungen. Die Zahl ihrer Übernachtungen von 2 673 000 auf über 7 Millionen. Es wird interessant sein, vielleicht aus englischem Munde die Zahl der Reisenden in Sowjetrußland zu vernehmen.

Die Einnahmen des Films betrugen 1932 176 Millionen RM, 1937 290 Millionen RM.

Der Aufstieg des Volkes.

Wenn ich nun dieses Bild eines Aufschwunges des deutschen Lebens, das ich nur durch ganz wenige aus einer Riesenanzahl herausgegriffener Belege und Daten aufzeichnen will, beende, dann kann ich keinen schöneren Abschluß finden als den, der sich aus dem Aufstieg unserer Geburtenzahl ergibt!

Im Jahre 1932 wurden in Deutschland 970 000 Kinder geboren. Diese Zahl stieg nun jährlich an und erreichte 1937 1 270 000 (Beifall). Insgesamt sind dem deutschen Volk seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus rund 1 160 000 Kinder mehr geschenkt worden!

Sie sind nicht nur ein Grund des Stolzes auf unsere Frauen sondern auch ein Grund der Dankbarkeit gegenüber unserer Vorsehung.

Zu ihrer friedlichen Arbeit ohnegleichen wurden der Nation in fünf Jahren 1 160 000 junge Volksgenossen — und Volksgenossinnen geschenkt, die ein lebender Beweis für die gewaltige Arbeit der nationalsozialistischen Erhebung unseres Volkes und des Segens unseres Herrgotts sind.

Polens Textilwaren auf dem Weltmarkt.

Bilanz für das Jahr 1937.

Dr. Cr. Den Veröffentlichungen des Hauptstatistischen Amtes in Polen und der systematischen Bearbeitung dieser Veröffentlichungen durch Wales verdanken wir einen Überblick über die Teilnahme Polens an der Versorgung des Weltmarktes mit Textilwaren. Eine nähere Prüfung der Ausfuhrziffern für die Jahre 1935 und 1936 ergab sowohl eine quantitative wie qualitative Aufholung des Exports. Im Vergleich zu 1935 wuchs der Gesamtexport im Jahre 1936 von 332 374 Doppelzentner im Werte von 65,4 Millionen Zloty auf 430 289 Doppelzentner an, deren Wert die Summe von 75,7 Millionen Zloty repräsentierte. Die größte Aufholung ergab sich bei der Ausfuhr von Rohstoffen (Flachs usw.), nämlich von 232 817 Doppelzentner im Werte von 20 Millionen Zloty 1935 auf 331 194 Doppelzentner im Werte von 31,1 Millionen Zloty 1936. Die Ausfuhr von Gespinsten und Geweben und der Export von Kleidern blieb im ganzen ziemlich stabil:

a) **Gespinste:** 19 061 Doppelzentner im Werte von 14,1 Millionen Zloty für das Jahr 1935 und 19 955 Doppelzentner und 1 7 Millionen Zloty 1936.

b) **Gewebe:** 52 256 Doppelzentner im Werte von 13 Millionen Zloty 1935, 53 649 Doppelzentner im Werte von 16,5 Millionen Zloty 1936.

c) **Kleider:** 17 794 Doppelzentner im Werte von 10,1 Millionen Zloty 1935, 16 432 Doppelzentner im Werte von 8,0 Millionen Zloty 1936.

Die Bestimmungen über die Deviseneinschränkungen vom 27. April 1936 vermochten keinen nennenswerten Einfluß auf den Export auszuüben, dagegen wirkte die Devalvation der Nachbarstaaten auf den Export Polens hinderlich.

Die Ausfuhr von Textilwaren im Jahre 1937 zeigt eine ähnliche Entwicklung wie in den Jahren 1935 und 1936. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1937 betrug der Wert der über die polnischen Grenzen ausgeführten Textilwaren 65 Millionen Zloty gegenüber 47 Millionen Zloty im Jahre 1936. Die Analysierung der einzelnen Ziffern läßt folgendes erkennen: Zu den wichtigsten Artikeln gehörte nach wie vor Flachs und dessen Abfälle. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1937 bezifferte sich der Export von Flachs auf 15,3 Millionen Zloty, in demselben Zeitabschnitt des vorherigen Jahres wurde für 16,3 Millionen Zloty Flachs aus Polen ausgeführt. In diesem Exportartikel tendierte also die Kurve etwas nach unten. Die Ausfuhrbilanz erfuhr hier eine Abschwächung um mehr als 1 Million Zloty. In bezug auf die Quantität läßt sich eine erheblich größere Abschwächung erkennen. Im Jahre 1937 wurden 13,6 Tausend Tonnen, im Jahre 1936 dagegen 15,6 Tausend Tonnen exportiert. Die Gegenüberstellung der Menge und des Wertes des ausgeführten Flachses läßt die Preissteigerung auf dem Weltmarkt erkennen. Eine Minderung der Ausfuhr erfuhr im Jahre 1937 auch der Export von Flachsgespinsten. Mit Rücksicht auf die relativ geringe Ausfuhr (1/2 Millionen Zloty) ist diese Abschwächung indes für den Gesamtexport nicht sehr wichtig.

Alle anderen Positionen der Ausfuhr neigten stark nach oben. Die Ausfuhr von Baumwollgespinsten erfuhr eine Aufholung um über 100 Prozent, die Ausfuhr von Wollgespinsten eine solche um zirka 50 Prozent. Eine Aufwärtsentwicklung nahm gleichfalls der Export von Geweben, und hier insbesondere die Ausfuhr von wollenen und halbwollenen Geweben. Im Jahre 1936 wurden 2196 Tonnen im Werte von 9,4 Millionen Zloty, im Jahre 1937 1851 Tonnen im Werte von 11 Millionen Zloty auf dem Weltmarkt untergebracht. Bei dem Export von Geweben läßt sich neben einer Verminderung der ausgeführten Menge eine wesentliche Steigerung des Wertes feststellen. Neben den Rohstoffen und Halbfabrikaten spielt die Ausfuhr von Fertigwaren eine immer größere Rolle in der Ausfuhrscala Polens. Unter den Fertigfabrikaten herrscht die Ausfuhr von fertiger Konfektionsware vor.

Daß diese Industrie bis in die jüngste Zeit bei den maßgebenden Regierungsinstanzen wenig Beachtung fand, ist darauf zurückzuführen, daß

die polnische Handelsbilanz von der Konfektionsindustrie bisher wenig berührt

wurde, und daß eine genaue statistische Erfassung der Entwicklung der einzelnen Zweige nicht zu erlangen war. Mit wenigen Ausnahme vollzieht sich die Konfektionsindustrie in kleineren und kleinsten eBtrieben, die einen ausgesprochenen handwerksmäßigen Charakter tragen, und in denen großenteils die Heimarbeit vorwiegt. Die Ausfuhr gestaltete sich sehr schwierig, da die unmittelbaren europäischen Nachbarn Polens selbst über eine stark entwickelte Konfektionsindustrie verfügen. Der Export geht hauptsächlich nach dem Fernen Osten, nach den Balkanstaaten und nach den skandinavischen Ländern. Aber auch nach England werden billige fertige Kleidungsstücke ausgeführt. Billige Rohstoffe, meist Regeneratsstoffe (Lumpen), sehr billige Arbeitskräfte und Bescheidung mit geringem Gewinn ermöglichen es den polnischen Produzenten, sich auf den englischen Binnenmärkten Absatz zu verschaffen. Eine der wesentlichsten Ausfuhrgruppen bilden Männerkleider. Dieser Teil der Bekleidungsindustrie nahm in Polen nach dem Kriege einen raschen Aufstieg. Die Zersplitterung der Produktion erschwert aber auch hier die Übersicht über die Struktur. Die Anwendung des Systems der Zollrückerstattung trug zur Hebung dieses Exports wesentlich bei. Auch bei diesen Artikeln der Fertigwarenindustrie läßt sich als erfreuliche Tatsache die Aufholung des wertmäßigen Exports feststellen. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1937 wurden 1805 Tonnen im Werte von 11,1 Millionen Zloty ausgeführt gegenüber 1300 Tonnen, die einen Wert von 6,5 Millionen Zloty darstellten, im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Textilexport Polens verteilt sich nur auf wenige Rayons. Der wichtigste ist Lodz, ihm folgen im weiteren Abstand Bielsko und Bialystok.

Im einzelnen läßt sich über die Ausfuhr der Rayons folgendes sagen:

I. Textilrayon Lodz.

Unter den Exportartikeln dieses Rayons stehen Wollgespinste, Kleider, Baumwollgespinste, Wollgewebe, voran. Der Export wird durch den starken Wettbewerb des Auslandes, durch Zollmauern, durch protektionistische Maßnahmen, durch Devisenbestimmungen, durch Kontingentierung der an der Versorgung des internationalen Bedarfs beteiligten Staaten stark in Mitleidenschaft gezogen. An der Bestimmungsländern beteiligt, so z. B. weist die Ausfuhrstatistik Aufnahme von Artikeln des Lodzer Rayons sind Dutzende von für Wollgewebe 31 Staaten auf, die sich an der Aufnahme des polnischen Export mit relativ geringen Quoten beteiligen. Trotz dieser den Export des Lodzer Rayons erschwerenden Umstände weist die Ausfuhr für das Jahr 1937 gegenüber 1936 eine Aufholung der mengenmäßigen Ausfuhr um 31 Prozent und der wertmäßigen um über 50 Prozent auf. Der Wert der Ausfuhr erreichte 1937 die Höhe von 84 Millionen Zloty. Diese an sich günstige Entwicklung ist hauptsächlich der Rohstoffhausse am Anfang des Jahres 1937 zuzuschreiben. Das Aufschnellen der Rohstoffnotierungen bewirkte einerseits, daß die Fabrikanten mit ihren Lieferungen zunächst Zurückhaltung übten, während die internationalen Importeure in der Annahme, die Rohstoffhausse würde eine Preiserhöhung der Fertigwaren nach sich ziehen, sich bemühten, größere Aufträge zu erteilen. Die Lieferanten nahmen die Aufträge an, da sie mit einer lang andauernden Rohstoffhausse nicht rechneten. Sie haben dabei günstig abgeschnitten, da in der Tat im zweiten Teil des Jahres eine weitgehende Rohstoffbaisse um sich griff. Die Nachrichten über die Abschwächung der Konjunktur auf dem Weltmarkt und die Tatsache, daß die ausländischen Importeure große Vorräte an Waren zu relativ hohen Einstandspreisen besitzen, lassen keine günstige Prognose für das Jahr 1938 zu.

II. Rayon Bielitz.

Die größte Aufholung der Ausfuhr weist dieses Textilzentrum auf. Ein wichtige Rolle spielt die Ausfuhr von Hüten, die in den Vereinigten Staaten von Amerika mit anhaltendem Erfolg untergebracht werden. Über die Entwicklung der Ausfuhr im Jahre 1937 läßt sich folgendes berichten: Die Ausfuhr von Wollgeweben gestaltete sich im Zeitraum von 1926 bis 1937 wie folgt:

Jahr	Menge in Kilogramm	Wert in Zloty
1926	224 000	8 662 000
1927	354 000	15 200 000
1928	383 000	17 870 000
1929	441 000	19 832 000
1930	326 563	12 868 851
1931	244 051	9 829 560
1932	68 181	2 195 630
1933	36 577	947 258
1934	44 400	1 443 137
1935	47 544	1 297 713
1936	67 578	1 620 207
1937 (5 Monate)	353 118	2 087 096

Das Jahr 1937 bringt gegenüber 1936 eine starke Zunahme. Die Ausfuhr von Juteartikeln wird durch die erschwerte Einfuhr von Rohjute stark beeinträchtigt. Mit Rücksicht auf die allzu schmale Devisendecke des Staates wird die Einfuhr der ostindischen Jute zugunsten des heimischen Rohstoffs (Leinen) stark reglementiert. Die Ausfuhr von Juteartikeln ging von 1934 bis 1936 von 1,1 Millionen Kilogramm auf 0,9 Millionen Kilogramm zurück. Ähnlich ungünstig gestaltete sich die Ausfuhr von leinenen Artikeln. Im Jahre 1935 wurden 522 278 Kilogramm im Werte von 750 801 Zloty ausgeführt, 1936 nur 463 711 Kilogramm im Werte von 802 291 Zloty. Im Jahre 1937 erfuhr die Ausfuhr eine weitere Abschwächung. Die Ausfuhr von Hüten, die zirka 95 Prozent des Gesamtexports Polens ausmacht, ging gleichfalls zurück. Durch die nachstehende Tabelle wird diese Ausfuhr veranschaulicht:

1930	82 275 Kilogramm	im Werte von 2,3 Mill. Zloty
1931	34 846 "	" " " 0,7 " "
1932	8 778 "	" " " 0,15 " "
1933	5 000 "	" " " 0,1 " "
1934	21 904 "	" " " 0,2 " "
1935	125 770 "	" " " 1,5 " "
1936	94 812 "	" " " 1,1 " "

Auch hier ist die Ausfuhr ziemlich zersplittert.

III. Rayon Bialystok.

Die Ausfuhr dieses Textilzentrums weist im Jahre 1936 eine anhaltende steigende Tendenz auf. Von 1933 bis 1936 wuchs der wertmäßige Export um zirka 100 Prozent. Ein charakteristisches Merkmal der ausgeführten Artikel ist ihre Billigkeit. Zu den wichtigsten Ausfuhrartikeln gehören Gewebe, zottige und wollene Decken. Auch hier zeigt die Ausfuhrscala ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern. Nicht weniger als 20 Staaten nahmen an der Ausfuhr teil, und zwar handelt es sich fast ausschließlich um außereuropäische Staaten. Die nähere Analysierung der Ausfuhrziffern für das Jahr 1937 zeigt, daß in der ersten Hälfte des Jahres die Exportchancen recht günstig waren. Eine Abschwächung trat erst Ende des Jahres ein, was in der Hauptsache der Rohstoffbaisse zuzuschreiben ist. Die Abschwächungsanzeichen der allgemeinen Konjunktur in den verschiedenen Staaten lassen keine günstige Prognose für 1938 zu.

Deutsch-polnische Wirtschaftsbesprechungen.

In der Zeit vom 14. bis 19. Februar fanden in München deutsch-polnische Wirtschaftsbesprechungen der beiderseitigen Regierungskommissionen statt. Es wurden einige dringende Fragen erledigt, u. a. die Frage des gegenseitigen Warenaustausches und der Zahlungsbilanz. Gleichzeitig sind die gegenseitigen Exportkontingente für das nächste Vierteljahr festgelegt worden.

8 Millionen Reingewinn der Bank Polski.

Unter dem Vorsitz des Bankpräsidenten Byrka fand am 18. d. M. die Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski statt. In der Versammlung nahmen 106 Aktionäre, die 300 400 Namensaktien vertraten, an dem Beratungstisch Platz. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, hat sich die Lage auf dem polnischen Geldmarkt und Währungsmarkt, der weiterhin im Rahmen der Devisenvorschriften gehalten wurde, im Jahr 1937 verhältnismäßig günstig gestaltet. Trotz der verschlechterten Handelsbilanz im Jahr 1937 haben die Reserven der Bank nicht gelitten, da die erhöhte Einfuhr teilweise durch eingefrorene polnische Auslandforderungen gedeckt wurde, teilweise aber auch Warenkredite für einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden konnten. Mit Nachdruck wird in dem Bericht auf die erfreuliche Belebung hingewiesen, die der Geldmarkt durch die französische Anleihe vom Jahr 1936 erfuhr. Die französischen Gelder wurden in der Hauptsache für die Rüstung aufgewendet. Ferner wird ein Rückgang der Goldhortung vom Mai bis Juli 1937 festgestellt und die Zunahme der Gold- und Devisenbestände auf diese Ursache zurückgeführt. Ein positiver Faktor für die Reservenbildung waren auch die zeitweilig verringerten Ausgaben aus dem Titel der Verzinsung und Amortisation der Auslandanleihen.

Der Goldbestand der Bank Polki hat sich im Laufe des Jahres 1937 um 42 Mill. Zloty auf 434,9 Mill. Zloty erhöht. Der Bestand an ausländischen Devisen und Sorten stieg um 6,4 Mill. Zloty auf 33,1 Mill. Zloty. Die geringe Tätigkeit der Bank Polski wird auf die allgemeine Flüssigkeit des Geldmarktes zurückgeführt. Eine weitere Analyse der rückläufigen Kredittätigkeit hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit der Produktionsstätten wird nicht vorgenommen. Während die Bank Polska noch per ultimo 1935 für 959,1 Mill. Zloty und per ultimo Dezember 1936 für 947,9 Mill. Zloty Kredite erteilt hatte, verminderte sich per ultimo 1937 der Gesamtbetrag der erteilten Kredite auf 790,8 Millionen Zloty.

Die Bruttoeinnahmen der Bank Polski betrugen 1937 = 40,6 Mill. Zloty. Davon entfallen auf Diskontzinsen 26,5 Millionen Zloty, Lombardzinsen 2,3 Mill. Zloty, Zinsen von eigenen Wertpapieren 7,4 Mill. Zloty, Kursdifferenzen 0,9 Mill. Zloty, Provisionen und andere Einnahmen 2,4 Mill. Zloty.

Die Handlungsunkosten der Bank stellten sich auf 27,4 Mill. Zloty. Nach Abschreibung und Übertragung der Reserve von insgesamt 5,1 Mill. Zloty weist die Gewinn- und Verlustrechnung von 1937 einen Reingewinn in Höhe von 8 040 000 Zloty auf. Daraus wird eine Dividende von 8. v. H. ausgeschüttet, die ab 19. 2. 1938 zur Auszahlung gelangt. Der durch Beschluß der Generalversammlung aufgestellte Gewinnverteilungsplan sieht außer der Dividende eine Zahlung an den Staatsschatz in Höhe von 20 000 Zloty und (nach Zurechnung des Übertrages von 1936 mit 20 115 Zloty) einen Übertrag auf das Jahr 1938 in Höhe von 40 145 Zloty vor.

Der Vorstand der Bank Polski und der Aufsichtsrat sind im allgemeinen unverändert geblieben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 21. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,60, 89,82 — 89 38, Belgrad —, Berlin —.—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,25 — 99,75, Spanien —.—, Holland 294,90, 295,64 — 294,16, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,00, 118,30 — 117,70, London 26.42, 26,49 — 26.35, Newyork 5,26⅞, 5,28⅛ — 5,25⅜, Oslo 132,80, 133,13 — 132,47, Paris 17,38 17,48 — 17,28, Prag 18,49, 18,54 — 18,44, Riga —, Sofia —, Stockholm —.—, 136,34 — 135,66, Schweiz 122,40, 122,70 — 122,10, Helsingfors 11,69, 11.72 — 11,66, Wien —.—, 99,25 — 98,75, Italien —.—, 27,82 — 27,68.

Berlin, 21. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,475—2,479, London 12,40—12,43, Holland 138,30—138,58, Norwegen 62,32 bis 62,44, Schweden 63,89—64,01, Belgien 42,02—42,10, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,137—8,153, Schweiz 57.42—57,54, Prag 8,691 bis 8,709, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24 Zl., dto. kanadischer 5,23½ Zl., 1 Pfd. Sterling 26,33 Zl., 100 Schweizer Frank 121,40 Zl., 100 französische Frank 17,18 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 94,00 Zl., in Silber 110,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech Kronen 16.90 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zl., holländischer Gulden 293,90 Zl., belgisch Belgas 89,35 Zl., ital. Lire 20,90 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 21. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	68.00 G.
mittlere Stücke	66.00 B.
kleinere Stücke	64.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	43.75
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	62.25 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	55.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	31.00 +
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.25—26 75	gelbe Lupinen	13.75—14.75
Roggen 712 gl.	20.15—20.40	Serradelle	29.00—33.00
Braugerste	20.15—20.50	Weißklee	200.00—230.00
Gerste 700-717 g/l.	19.40—19.65	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 673-678 g/l.	18.65—19.15	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 638-650 g/l.	18.40—18.65	Schwedenklee	220.00—240.00
Hafer I 480 g/l.	20.75—21.25	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer II 450 g/l.	19.75—20.25	Senf	33.00—35.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	46.50—47.00	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	43.50—44.00	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	40.50—41.00	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	36.00—36.50	Weizenstroh, lose	5.30—5.55
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	5.80—6.05
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	5.65—5.90
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	6.40—6.65
I 0-50%	30.25—31.25	Haferstroh, lose	5.70—5.95
„ I 0-65%	28.75—29.75	Haferstroh, gepreßt	6.20—6.45
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	29.00—32 00	Heu, lose	7.60—8.10
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Roggenkleie	13.50—14.50	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	14.50—15.50	Leinkuchen	21.25—22.25
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	17.75—18.75
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.50
blauer Mohn	—.—		
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sojaschrot	24.00—25.00

Gesamtumsätze 1536 to, davon 145 to Weizen, 195 to Roggen, 85 to Gerste, 80 to Hafer, 504 to Mühlenprodukte, 171 to Sämereien, 351 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen belebt bei Roggen ruhig, bei Gerste schwach, bei Hafer ruhig, bei Mühlenprodukten belebt, bei Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21.25—21.50	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	27.00—27.25	Peluschken	21.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	26.00—26.25	blaue Lupinen	13.25—13.75
Braugerste	20.00—20.50	gelbe Lupinen	13.75—14.25
a) Gerste 673-678 g/l.	18.50—18.75	Winterraps	53.00—55.00
b) Gerste 644-650 g/l.	18.00—18.25	Rübsen	51.00—52.00
Hafer	19.50—20.25	blauer Mohn	92.00—96.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	47 00—50.00
„ I 0-65% m. Sack	31.00—31.50	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	29.90—30.50	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	29.00—32.00
Roggennachm. 0-95%	26.75—27.75	engl. Raygras	75 00—80.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee	200.00—220.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	48.00—49.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
„ I 0-50%	43.50—44.50	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
„ IA 0-65%	41.50—42.50	Wundklee	90.00—100.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.25—35.75	Tymothee	30 00—35.00
Roggenkleie	14.00—14.75	Leinkuchen	21.75—22.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Rapskuchen	18.50—19.25
Weizenkleie, mittelg.	15 50—16.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Gerstenkleie	15.00—15.50	Kartoffelflocken	16.25—16.75
Gerstengrütze, fein	26.50—27.00	Trockenschnitzel	8.25—8.75
Gerstengrütze, mittl.	26.50—27.00	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
Perlgerstengrütze	37.00—38.00	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste absteigend.

Roggen	226 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	27 to
Weizen	174 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	215 to	Gerstenkleie	15 to	gelbe Lupinen	45 to
Roggenmehl	66 to	Heu,	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	164 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	15 to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	— to
Grüne Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	70 to	Buchweizen	— to		
Weizenkleie	70 to	Rübsen	— to	Seradella	— to

Gesamtangebot 1127 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 21. Februar 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 130—135, Weißklee, mittlere Qualität 180—215, Weißklee, prima gereinigt, 215—250, Schwedenklee 210—245, Gelbklee 85—95, Gelbklee i. Kappen 40—50, Inkarnatklee 125—150, Wundklee 110—115, Reygras hiesiger Produktion 75—85, Tymothe 20—25, Seradelle 33—36, Sommerwicken 20—22, Winterwicken 60—70, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 33—36, Raps, neuer Ernte 52—54, Sommerrübsen 50—53, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 42—46, Hanf 45—55, Blaumohn 90—95, Weißmohn 100—110, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 21. Februar. (Preise in Doll. pro 100 kg, in sh. pro 1000 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis per Februar — Doll., (Schiff) —, Manitoba II p. Febr.-März 6,33 Doll., Hard Winter I Gulf per Januar-Februar — Doll., Winterweizen per Februar-März 4.62 Doll., Amber durum I Kanada (Schiff) p. Febr.-März 4,44 Doll., Amber durum II Kanada p. Februar-März 4,65 Doll.; Rosafe 80 kg per Februar 191/0 sh.; Barusso 80 kg per Februar 192/0 sh., Bahia 80 kg per Januar-Februar 191/6; Gerste: Plata 60-61 kg per Januar-Februar —, russische Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, per Februar 156/0 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Februar 159/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg per Februar 187/0 sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per Februar 113/6 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Februar 116/6 sh., Hafer 54-55 kg per Februar —; Leinsaat: Plata per Februar — sh., per März — sh.; Mais: La Plata per März 148/6 sh., per April 134/6 sh., per Mai 130/0 sh., per Juni-Juli 129/0 sh.; Weizenkleie: Pollards per Februar — sh. Bran per Februar — sh.

Viehmarkt.

London, 21. Februar. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 89, Nr. 2 mager 84, Nr. 3 81, Nr. 1 schwere sehr magere 89, Nr. 2 magere 82, Sechser 87. Polnische Bacons in Hull 85—89, in Liverpool 84—90, in Newcastle 86—89. Die Marktlage blieb unverändert.